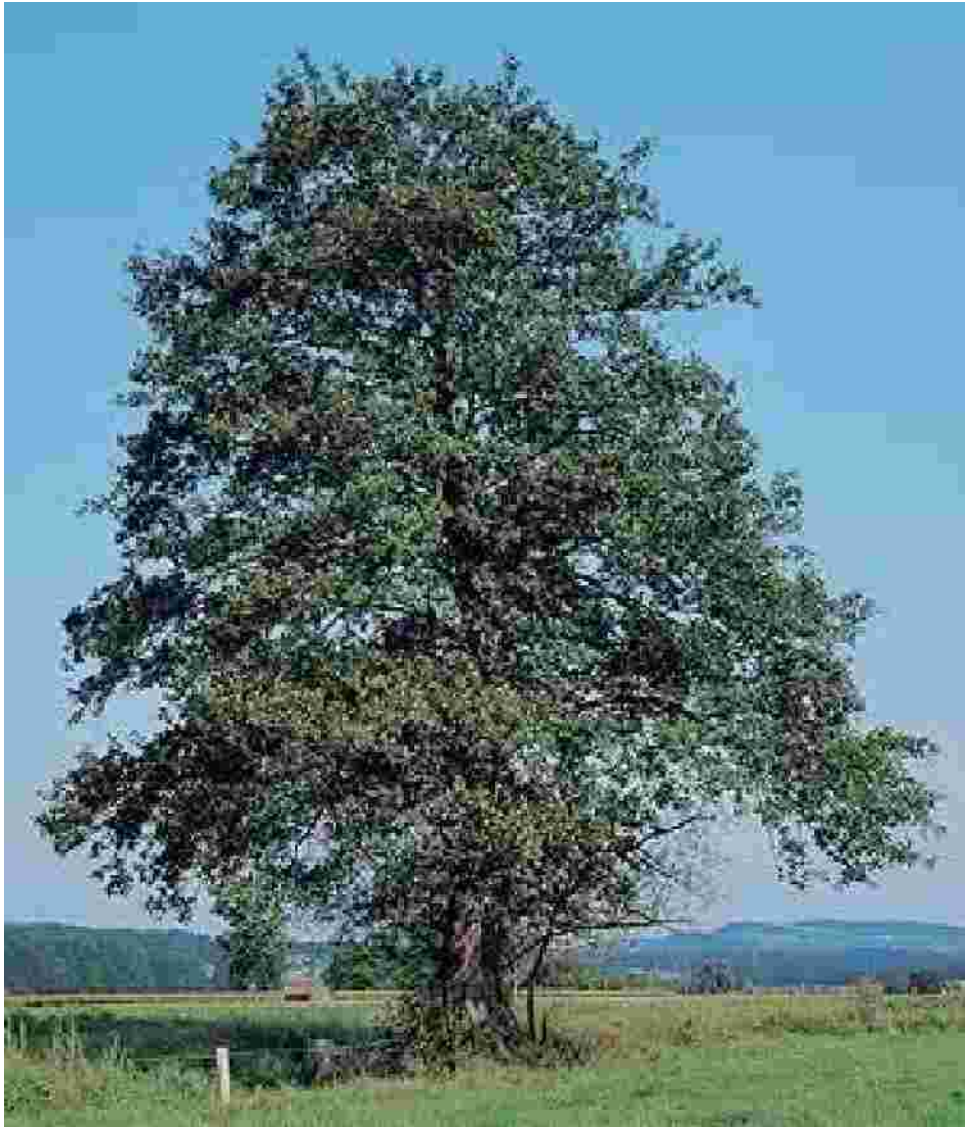


# Erlenschule

## Witten-Annen



Schulprogramm

# **Inhaltsverzeichnis**

- 01 Vorwort
- 02 Einschulung
- 03 Fördern und Differenzieren
- 04 Sonderpädagogische Förderung
- 05 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 06 Projektarbeit
- 07 Leistungsbewertung und ~beurteilung
- 08 Soziales Klima
- 09 Lehrerfortbildung
- 10 Sport
- 11 Religion
- 12 Musik
- 13 Medienkonzept
- 14 Verkehrserziehung
- 15 Veranstaltungen, Feste und Feiern
- 16 Außerschulische Lernorte
- 17 Offene Ganztagschule – Konzeption
- 18 Schulverein
- 19 Pausengestaltung
- 20 Gesundheitserziehung
- 21 Grundschulsozialarbeit

# 01 Vorwort

Die Erlenschule befindet sich im Wittener Stadtteil Annen und ist eine typische Innenstadtsschule. Sie liegt in einem Umfeld mit starker Bebauung. Durch diese Lage ist sie seit mehr als 100 Jahren ein wesentlicher Bestandteil des Stadtteils.

Im Zentrum der täglichen Arbeit an der Erlenschule stehen natürlich die Kinder, Kinder aus vierzehn verschiedenen Nationen, Kinder mit vielfältigen familiären, sozialen, sprachlichen und kulturellen Hintergründen, Kinder mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen für das Lernen.

An diesen Kindern muss die pädagogische Arbeit ausgerichtet werden, sie ist daher differenziert, orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, sie fördert die Schwächeren und fordert die Begabten, damit jedes Kind nach seinen Möglichkeiten lernen kann. Zu diesem erzieherischen Anspruch gehört auch, dass behinderte und nicht behinderte Kinder zur gleichen Zeit unterrichtet werden können.

Hier sind die Lehrerinnen und Lehrer dabei, unter schwierigen personellen und organisatorischen Bedingungen, Methoden und Konzepte zu entwickeln, die einem solchen „Gemeinsamen Unterricht“ eine sinnvolle Durchführung ermöglichen.

Das alles dient dem Ziel, Kinder zu individuellen Persönlichkeiten zu erziehen, sie selbstbewusst und eigenständig zu machen, ihnen Wissen und Werte zu vermitteln, Kinder stark zu machen und sie schützen.

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es intensiver Kooperation und Kommunikation zwischen allen an der Erziehung Beteiligten: Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Müttern und Vätern.

Konsequenter Weise ist die Erlenschule seit dem 01.08.2005 Offene Ganztagschule, damit eine umfassende Beschulung und Betreuung der besonders zu fördernden Kinder gewährleistet ist.

Beratung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Schulprogramms, daher ziehen sich die Begriffe „Zusammenarbeit“ und „gemeinsames Handeln“ wie ein rote Fäden durch dieses Programm, sei es bei der Gestaltung von Unterricht, bei Festen und Feiern oder sportlichen Aktivitäten.

Dieses Miteinander ist die Grundlage der Arbeit an der Erlenschule.

Auf dem Weg hin zu einer modernen Schule bedeutet dies auch einen engen Kontakt zu sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen, Institutionen im Stadtteil, dem Jugendamt, den anderen Schulen im Stadtteil und zu den Menschen in der Nachbarschaft.

## 02 Einschulung

Schulpflichtige Kinder werden bis zum 15. November des Jahres, bevor sie in die Schule kommen, an der Schule angemeldet.

Dazu hängen vier Wochen vor diesen Terminen Listen in der Schule in die Eltern ihre Kinder eintragen.

So entstehen Gruppenstärken von 8 – 10 Kindern, die dann gemeinsam über 90 Minuten von Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen eines Schulspieles beobachtet werden.

Inhalte des Schulspiels sind:

- sprachliche Leistungen
- grob- und feinmotorische Fertigkeiten
- Konzentration und Aufmerksamkeit Mengenverständnis
- Formen und Farben
- mathematische Grundfertigkeiten
- logische Abfolgen

Durch verschiedene Spiel- und Übungsformen, von einer Lehrkraft durchgeführt und von den anderen schriftlich begleitet, gelangen die Beobachter zu ersten Erkenntnissen über die Lernanfänger.

Anschließend erfolgen Gespräche mit den Kindergärten (nach Einverständniserklärung der Eltern), um die Ergebnisse der Beobachtungen abzugleichen.

Nach dem Hinzuziehen der schulärztlichen Gutachten erhalten die Eltern abschließend einen Brief der Schule, in dem über die Resultate informiert wird.

Bei eventuellen Auffälligkeiten werden Hinweise gegeben, was Eltern bis zur Einschulung noch fördern sollten, das geht bis hin zu Therapieempfehlungen.

Kinder, die vorzeitig eingeschult werden sollen, können ebenfalls zu den festgelegten Terminen vorgestellt werden.

Bei den Kindern, die sich als schulfähig zeigen, erfolgt die Aufnahme auf Antrag, bei Kindern, die noch nicht die erforderlichen Reife zeigen, wird das Schulspiel nochmals im Frühjahr durchgeführt.

Kurz vor dem Ende des Schuljahres werden die Eltern im Rahmen eines Elternabends über die Schuleingangsphase an der Erlenschule informiert und die zukünftigen Klassenlehrerinnen und -lehrer vorgestellt.

Das Schuljahr beginnt dann mit dem Einschulungsgottesdienst und der Einschulungsfeier in der Turnhalle, beide Veranstaltungen werden von Kindern der Klassen 2 bis 4 vorbereitet und durchgeführt.

Während die Erstklässler ihre erste Unterrichtsstunde n, werden die wartenden Eltern von den Mitgliedern des Schulvereins bewirtet und betreut.

In den ersten Schulwochen gewöhnen sich die Kinder an Schule, die neuen Kinder und lernen die schulnahe Umgebung durch Spaziergänge kennen.

Das Arbeiten gestaltet sich individuell differenziert, wobei die Einteilung in verschiedene Leistungsgruppen behutsam und allmählich geschieht.

Die Arbeit im Fach Deutsch geschieht fibelunabhängig und wird durch entsprechende Materialien unterstützt.

## 03 Fördern und Differenzieren

Die zum 1.8.2005 beginnende Schuleingangsphase soll in unserer Schule auf der Grundlage des folgenden Konzeptes gestaltet werden:

### 1. Lernstandsdiagnostik als Basis der unterrichtlichen Arbeit

#### 1.1 Wie wird die Zusammenarbeit zwischen Schule, Kindergarten und Eltern realisiert?

(z.B. Aussagen zu: Gegenseitige Hospitationen, Einschulungskonferenzen, Übergabe der Lernstände)

Momentane Realisation:

- Ø Regelmäßiger Austausch zwischen den Einrichtungen
- Ø Informationen über einzelne Kinder ohne Verletzung des Datenschutzes
- Ø Gemeinsame Elternveranstaltungen, Elternabend für „Vierjährige“ zum Schulfähigkeitsprofil
- Ø Siehe auch: *Anlage zu Lernstandsdiagnostik als Basis der unterrichtlichen Arbeit*

Perspektive:

- Ø Noch engere Vernetzung im Hinblick auf vorzeitige Einschulungen

#### 1.2 Wie wird das Anmeldeverfahren (Bezugspunkt Schulfähigkeitsprofil) durchgeführt?

(z.B. Aussagen zu: Verfahren der Schuleingangsdiagnostik, Verfahren der Sprachstandsfeststellung, Formen der Dokumentation von Ergebnissen als Grundlage für die Elternberatung)

Momentane Realisation:

- Ø Einteilung der zukünftigen Lernanfänger in Gruppen mit 8 - 10 Kindern
- Ø Durchführung eines *Schulspiels* (siehe Anlage) von 90 Minuten Dauer zu folgenden Kriterien:
  - Ø Grob- und Feinmotorik
  - Ø Konzentration
  - Ø Mengen- und Zahlvorstellungen
  - Ø Farb- und Formzuordnung
- Ø Sprachstandsfeststellung ist Bestandteil des Schulspiels
- Ø Information der Eltern über das Ergebnis in schriftlicher Form, Verteilung geschieht über die Kindergärten
- Ø Abgleichen der Ergebnisse des Schulspiels mit den Erfahrungen des Kindergartens
- Ø Einteilung der Klassen unter Berücksichtigung der Kindergarteninformationen

Perspektive:

- Ø Wünschenswert wären verpflichtende Förderkurse im Bereich Deutsch für die Kinder, bei denen Defizite festgestellt wurden

1.3 Wie wird die Ermittlung der Lernausgangslage in den Entwicklungs- und Lernbereichen in den ersten Schulwochen (bis zu den Herbstferien) und die Umsetzung erster unterrichtlicher Konsequenzen sichergestellt?

(z.B. Aussagen zu: Beobachtungsinstrumenten, Formen der Dokumentation, Förderplänen für Gruppen bzw. einzelne Kinder)

Perspektive:

Als Beobachtungsinstrumente werden spezielle *Diagnosebögen* zu den Bereichen Sozialverhalten, Lern-/Arbeitsverhalten, Wahrnehmung, Motorik, Deutsch und Mathematik (siehe Anlage) eingesetzt. Diese ergeben ein Bild über die besonderen Stärken oder Schwächen eines jeden Schülers in der ersten und zweiten Klasse. An Hand dieser Ergebnisse werden *Förderpläne* (siehe Anlage) erstellt, in denen für jedes Kind ein bis zwei Förderschwerpunkte festgelegt werden. Dann wird der IST-Zustand und Förderziele formuliert und aufgelistet, mit welchen Fördermaßnahmen (auch außerschulischen) diese Ziele erreicht werden sollen. Am Ende gibt es die Spalte Evaluation / Ergebnis in der festgestellt wird, ob die Förderung in diesem Bereich erfolgreich war und beendet werden kann oder der Förderplan fortgeschrieben werden muss.

**1.4 Wie wird die kontinuierliche Fortschreibung der Förder- und Entwicklungspläne und die konsequente unterrichtliche Umsetzung differenzierender und individualisierender Maßnahmen während der gesamten Schuleingangsphase gewährleistet?**

(z.B. Aussagen zu: Formen der Überprüfung der Lernfortschritte im Sinne ermutigender Leistungserziehung, Planung und Durchführung zielgerichteter Fördermaßnahmen für Kinder mit Lernschwierigkeiten **und** für „Leichtler“, Formen der inneren und äußeren Differenzierung (flexible Gruppenzusammensetzung auf Zeit!), Vereinbarungen zu Formen aussagekräftiger schriftlicher Aufzeichnungen der Lehrkräfte)

Momentane Realisation:

Ø *siehe Anlage: Bestandsaufnahme der individuellen Förderung an der Erlenschule*

Perspektive:

Ø Die individuellen *Förderpläne* (s. Anlage) werden in der ersten Klasse dreimal (November, März, kurz vor dem Schuljahresende) und im zweiten Sch zweimal (jeweils vor den Halbjahresterminen) erstellt.

Ø Die Möglichkeiten der inneren Differenzierung werden vorrangig ausgeschöpft.

Ø Die äußere Differenzierung wird in einem vertretbaren Maß angeboten und orientiert sich an den jeweiligen Bedingungen der einzelnen Lerngruppen. Zu Beginn sind zwei Förderstunden in äußerer Differenzierung vorgesehen, der Schwerpunkt der Förderung liegt anfangs beim Fach Deutsch.

Ø *Siehe Anlage: Perspektiven für standortbedingte Förderangebote*

## **2. Anforderungen an die Unterrichtsorganisation und die Unterrichtsgestaltung**

**2.1 Durch welche Maßnahmen der Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung werden die diagnostische Arbeit sowie die Durchführung von zeitlich und inhaltlich begrenzten Fördermaßnahmen unterstützt?**

(z.B. Aussagen zu: Offenen Unterrichtsformen (Tagesplan, Wochenplan, Lernen an Stationen, Werkstattarbeit ...), Klassenraumgestaltung, Regeln und Rituale)

Momentane Realisation:

Ø Innere Differenzierung auf Grundlage der geltenden Lehrpläne

Perspektive:

Ø Umsetzung der neuen Lehrpläne

## 2.2 Welche verbindlichen Vereinbarungen zu grundlegenden Elementen selbstgesteuerten Lernens im Rahmen der Schuleingangsphase werden im Kollegium getroffen?

(z.B. Aussagen zu: Formen individueller Lernplanung, Formen der Selbst- und Partnerkontrolle, fachspezifische Lerntechniken (z.B. Arbeit mit der Anlauttabelle))

Perspektive:

Äußere Differenzierung:

- Ø Zur Orientierung der Erstklässler sollten die Räume durch Symbole, Zeichen und Formen gut sichtbar gekennzeichnet sein;
- Ø Jeder Klassenraum braucht eine Grundausstattung bestehend aus einem Klassensatz an Scheren, Bleistiften, Kleben, Anspitzermaschine, Papier. Dafür sollten gegebenenfalls neue Regale angeschafft werden.
- Ø Der Klassenlehrer / die Klassenlehrerin teilt die Kinder in die Fördergruppen ein.
- Ø Eine übersichtliche Ordnung in den Klassen (z. B. auf dem Pult), sollte gewährleistet werden damit sich Fachlehrer auch zurechtfinden.
- Ø Jeder Erstklässler könnte einen Paten aus dem zweiten Schuljahr bekommen, den er ggf. in einer jahrgangsübergreifend organisierten, homogenen Fördergruppe wiedertrifft.

Bis zu den Herbstferien sollten möglichst folgende Lernorganisation und –formen angebahnt werden:

- Ø Einheitliche Mappenfarben / Anzahl der Hefte
- Ø Einüben grundlegender Rituale:
  - Ø Organisation der Schülermaterialien auf dem Arbeitsplatz
  - Ø Umgang mit fertigen Aufgaben
  - Ø Frage klären, ob die Kinder ans Pult kommen dürfen.
  - Ø Hausaufgabenregelungen

Innere Differenzierung:

- Ø Umgang mit dem Tagesplan einüben / ggf. eigene Zeiteinteilung (selbstgesteuertes Lernen)

Fachkonferenz Sprache:

- Ø Es sollte eine Einigung erzielt werden über
  - Ø grundlegendes Konzept zur Buchstabeneinführung (ritualisiertes Lernen)
  - Ø Art der Anlauttabelle bei Lesen durch Schreiben

Die Dokumentation aller Absprachen für den folgenden Jahrgang wäre wünschenswert.

## 3. Die flexible Verweildauer

**Wie soll die Flexibilisierung der Verweildauer unter Berücksichtigung der verbindlichen Anforderungen nach Klasse 2 zieladäquat und schulorganisatorisch umgesetzt werden?**

(z.B. Aussagen zu: Kriterien für Verkürzung der Verweildauer um 1 Jahr, Kriterien für Verlängerung der Verweildauer um 1 Jahr, Zeitschiene für Lernstandsanalysen, Konferenzen und Elternberatungen)

Perspektive:

Die Verweildauer in der Schuleingangsphase ist abhängig vom jeweiligen Lern- und Leistungsstand der Kinder.

Die praktische Umsetzung der verkürzten und/oder verlängerten Verweildauer wird abhängig sein von den juristischen Vorschriften, speziell den Verwaltungsvorschriften, die zur Zeit noch nicht vorliegen.

#### **4. Organisationsform**

##### **Wie soll die Schuleingangsphase organisiert werden?**

(z.B. in allen Fächern jahrgangsübergreifend, Erprobung von Mischformen aus jahrgangsbezogenem und jahrgangsübergreifendem Unterricht, in allen Fächern jahrgangsbezogen, ggfs. Datum des Schulkonferenzbeschlusses)

###### **Momentane Realisation:**

Die Schuleingangsphase wird nach dem Schulkonferenzbeschluss vom 04.12.2003 jahrgangsbezogen organisiert.

###### **Perspektive:**

- Ø Förderunterricht hat im Stundenplan Priorität und sollte im Vertretungsunterricht berücksichtigt werden.
- Ø Es werden kleine Eingangsklassen gebildet.
- Ø Die Stundentafel berücksichtigt den unteren Grenzwert, die gewonnenen Ressourcen fließen in Planung und Durchführung von Fördermaßnahmen ein. Besonderer Wert wird auf die Ausweitung der Kooperation von Lehrkräften und auf die Bildung von LehrerInnen-Teams gelegt.
- Ø Es werden gleiche Anfangs- und Schlusszeiten eingerichtet.

Diese Regelung sowie das hier vorliegende Förderkonzept soll zunächst für mindestens 4 Jahre erprobt werden.

## 04 Sonderpädagogische Förderung

Seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 können alle Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (in den Bereichen Sprachbehinderung, Lernbehinderung, starke Verhaltensauffälligkeiten, Körperbehinderung) die Erlenschule besuchen.

Sie lernen gemeinsam im so genannten „Gemeinsamen Unterricht“ mit ihren nicht behinderten MitschülerInnen in der gleichen Klasse. Körperbehinderte Kinder können nur dann aufgenommen werden, wenn es die baulichen/räumlichen und sächlichen Voraussetzungen erfüllen.

Als Unterstützung erhalten alle Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine spezielle sonderpädagogische Förderung durch eine Förderschullehrkraft, die zwei Stunden pro Woche umfasst. Diese Stunden beinhalten sowohl eine gezielte Unterstützung im Klassenunterricht als auch eine spezielle Förderung in der Einzelsituation oder in der Kleingruppe. So erhalten die sprachbehinderten Schüler Förderstunden mit sprachtherapeutisch orientierten Inhalten. Für die lernbehinderten Schüler werden die Anforderungen im Unterricht und bei den Hausaufgaben ihrem Lern- und Leistungsvermögen entsprechend reduziert. Weiterhin bekommen sie verstärkt handlungsorientierte Anschauungsmaterialien und spezielle Hilfen. Anstatt eines Notenzeugnisses erhalten sie Berichtszeugnisse.

Auch für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, im Gemeinsamen Unterricht gefördert werden gilt, dass sie auch das Recht haben, sich drei Jahre in der Schuleingangsphase aufzuhalten

Die Förderung wird zurzeit von der an der Erlenschule ansässigen Förderschullehrerin durchgeführt. Diese betreut alle Schüler der Erlenschule mit sonderpädagogischem Förderbedarf, so dass auch die Arbeit in Kleingruppen (Zusammenfassung von mehreren Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf einer Klasse) gewährleistet werden kann. Förderung findet entweder in den jeweiligen Klassen oder in einem speziellen Raum, der mit zahlreichen speziellen Fördermaterialien ausgestattet ist, statt.

Wichtig ist uns ein reger Austausch zwischen allen beteiligten Fachkräften, die für die Förderung der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zuständig sind. Die Grundschullehrkräfte tauschen sich regelmäßig mit der Förderschullehrerin aus und beraten über weitere Fördermaßnahmen. Ebenfalls ist uns ein regelmäßiger Austausch mit dem Jugendamt der Stadt Witten sowie mit den jeweiligen Therapeuten der Kinder außerordentlich wichtig.

Alle Fördermaßnahmen sowie der momentane Entwicklungsstand der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in so genannten Förderplänen festgehalten, die ständig fortgeschrieben und weiter entwickelt werden. Am Ende eines jeden Schuljahres wird von Grundschul- und Förderschullehrkraft ein detaillierter Entwicklungsbericht über jedes Kind erstellt.

Viel Aufmerksamkeit widmen wir darüber hinaus denjenigen Schülerinnen und Schülern unserer Schule, die von Behinderung, vornehmlich von Lernbehinderung bedroht sind. Durch schulische Fördermaßnahmen, Elternberatung, Hausaufgabenhilfe und außerschulische Betreuungs- und Therapiemaßnahmen versuchen wir Lern- und andere Einschränkungen auszugleichen.

Alle Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben auch im fünften Schuljahr die Möglichkeit einer Weiterführung des GU an der aufnehmenden Schule der Sekundarstufe I, wenn der sonderpädagogische Förderbedarf im vierten Schuljahr nicht aufgehoben werden kann.

Die Schüler mit einer Lernbehinderung haben abhängig von ihrem Leistungs- und Entwicklungsstand die Möglichkeit im fünften Schuljahr eine Hauptschule mit GU zu besuchen. Leider gibt es dort in Witten nur wenige Integrationsplätze, so dass einige der lernbehinderten Kinder nach Beendigung der Grundschulzeit die Förderschule besuchen müssen.

## 05 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

### 1. Weiterführende Schulen

- Gegenseitige Absprachen und Besuche um die Arbeitsfelder der jeweils anderen Schule kennen zu lernen.
- Gemeinsame Erprobungsstufenkonferenzen
- Abstimmung sportlicher Großveranstaltungen

### 2. Kindergärten und -horte

- Gegenseitige Informationen zu wichtigen Themen für beide Einrichtungen.
- Elternabende zu Themen von gemeinsamen Interessen.
- Gemeinsamer Elternabend für vierjährige Kinder
- Informationen zur Einschulung.
- Informationen für die Kindergärten zur Ganztagsbetreuung.
- Zusammenarbeit im Hinblick auf zukünftige Förderkonzepte.
- gemeinsame Beratungen und Konferenzen zum Wechsel von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule
- gegenseitige Hospitationen

### 3. Ganzttag

- Seit dem 01.08.2005 ist die Erlenschule Offene Ganztagschule.
- Genauere Informationen sind dem Punkt Ganzttag in diesem Schulprogramm zu entnehmen.
- Die Einrichtung besuchen zur Zeit 58 Kinder in der Zeit von 12.00 – 16.00 Uhr, bis zum Beginn der Betreuung garantiert die Schule eine lücken in der Schule.
- Die augenblickliche Resonanz ist so gut, dass eine Warteliste geführt werden muss.
- Träger ist das Jugendreferat der evangelischen Kirche Hattingen-Witten unter dem Namen „Ratz-Fatz“.

### 4. Verschiedene Ämter und Organisationen der Stadt Witten und des Ennepe-Ruhr-Kreises

- a. Stadt Witten: Amt für Jugendhilfe und Schule
  - Erziehungsberatungsstelle
  - Gesundheitsamt
  - Gleichstellungsstelle
- b. Kreisverwaltung: Regionale Schulberatung

## 5. **andere Einrichtungen**

- soziale Tagesgruppen „an der Egge“ und „im Wullen“
- therapeutische Praxis „Wortlaut“
- verschiedene Kinderärzte und/oder Therapeuten
- Pro Familia zur Zusammenarbeit im Rahmen der Sexualerziehung und zum Umgang mit sexuellem Missbrauch.
- „Ruhrtal-Engel“ (Schulobst, Kochkurse)
- Freiwilligenagentur „Focus“
- Stadtbücherei (Bildungspartnerschaft)
- Stadtteilbüro Annen im Rahmen der „Sozialen Stadt Annen“
- Zentrum „Aktiv für Gesundheit“ (ZaK)
- Musikschule Witten (Jedem Kind ein Instrument)

## 6. **Verein „Klasse 2000“**

Seit 2002 arbeitet die Erlenschule sehr eng mit dem Verein „Klasse 2000“ aus Nürnberg zusammen, einem Programm, das die gesundheitliche Erziehung von Kindern als Ziel hat und deren jahrgangsbezogenes Arbeiten im vierten Schuljahr mit der Suchtprävention endet.

Die Schule erhält Unterstützung durch eine Gesundheitsförderin, einer Person aus dem medizinisch-sozialen Umfeld, die mehrmals im Schuljahr die Klassen besucht und verschiedene Übungen und Spiele macht.

Zusätzlich bekommt die Schule ein umfangreiches Materialpaket, welches im Sachunterricht eingesetzt wird.

Zentraler Aufhänger aller Aktionen ist die selbst gebastelte Figur „Klaro“, die alle Klassen über die vier Jahre begleitet.

Die Klassen benötigen für dieses Programm finanzielle Unterstützung, die durch Patenschaften gesichert werden muss.

Der Wittener Lions-Club sponsert in jedem Jahr drei Klassen der Schule, für alle anderen Klassen sucht die Schule eigene finanzielle Unterstützung bei Apothekern, Kaufleuten und anderen Personen im Stadtteil.

Diese Sponsorensuche gestaltet sich allerdings immer schwieriger.

Umso dankbarer sind wir für eine großzügige Spende des weiblichen Lions-Clubs „Rebecca-Hanf“ aus Witten, mit der wir fehlende Gelder auffangen können.

Die Schule ist nach 2007 und 2009 Anfang November zum 2. Mal vom Verein „Klasse 2000“ als besonders gesundheitsbewusste Schule ausgezeichnet worden.

In der Gratulationsschrift war zu lesen, dass die Erlenschule schon 2007 bundesweit zu den ersten Schulen gehörte, die diese Auszeichnung erhielt.

## 06 Projektarbeit

<b>Ist-Zustand</b>	<b>Soll-Zustand</b>
<p>An der Erlenschule findet in der Regel alle zwei Jahre eine Projektwoche statt. Diese endet – gegebenenfalls – mit einem „Vorstellungsnachmittag“, an dem die Kinder ihre Ergebnisse den Eltern, anderen Kindern etc. vorstellen. Die Projektwoche kann unter einem Rahmenthema oder auch mit unterschiedlichen Themen klassenübergreifend oder klassenintern durchgeführt werden.</p> <p>Klassenintern gibt es in den 3. und 4. Schuljahren <b>projektorientierten Unterricht</b>. In diesem Fall wird ein Rahmenthema vorgegeben oder mit den Schülern abgestimmt, das fächerübergreifend und handlungsorientiert innerhalb der Klasse bearbeitet wird und somit die Selbstständigkeit der SchülerInnen fördert.</p>	<p>Die <b>Projektwoche</b> findet alle zwei Jahre <b>jahrgangsübergreifend</b> statt.</p> <p>Der teilweise schon im 2. Schuljahr praktizierte projektorientierte Unterricht wird generell ab dem 2. Schuljahr durchgeführt. In den 3. / 4. Klassen findet mind. 1 Mal je Halbjahr projektorientierter Unterricht statt.</p> <p>Materialien der durchgeführten Projekte werden zur Verfügung gestellt. Übersicht über vorhandene Materialien (s. Anl. 1) befindet sich in einem Ordner im Lehrerzimmer.</p>
<p>Außerdem führen wir die folgenden Projekte regelmäßig durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Klasse 2000</li> <li>Gesundheitstag</li> <li>JeKi</li> </ul>	<p>Weiterführung</p>
<p>Bisher einmalige Projekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Mini-Phänomenta</li> <li>CD-Aufnahme</li> <li>Park der Generationen</li> </ul>	

# 07 Leistungsbewertung und ~beurteilung

## 1. Leistungsbewertung im Fach Deutsch

Die Kompetenzen im Fach Deutsch werden in drei Kompetenzbereichen erfasst:

- A. Sprachgebrauch
- B. Rechtschreiben
- C. Lesen

Aus den Kompetenzbereichen ergibt sich die Gesamtbewertung für das Fach Deutsch (Sprachgebrauch - Rechtschreiben - Lesen) aus der Zusammenfassung der Einzelbewertungen 50% - 25% - 25%

### A. Sprachgebrauch

#### Schreiben

##### Klasse 1:

##### Grundlagen der Leistungsbewertung:

Schreiben von Buchstaben in Druckschrift (überwiegend fehlerfrei, formklar und flüssig) Schreiben von Wörtern und kleinen Texten (überwiegend fehlerfrei, formklar und flüssig) Überwiegend richtiges Schreiben von Lernwörtern nach Diktat

Entwicklung einer Schreibmotivation für eigene kleine Geschichten

Kennen und benutzen der ihrer Jahrgangsstufe entsprechenden Fachbegriffe

##### Klasse 2:

Note	Kompetenzen der Kinder
	Die Schülerinnen und Schüler ...
<b>1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben flüssig und klar in Druckschrift</li> <li>- schreiben kleine, situationsangemessene Texte nach Anleitung</li> <li>- schreiben frei kleine Texte und beachten dabei erlernte Regeln</li> <li>- können ihre Texte verständlich aufschreiben, vorstellen, überarbeiten und besprechen</li> <li>- sind in der Lage, Sätze und Texte sinnvoll zu planen und aufzubauen</li> <li>- nutzen den PC als Schreibwerkzeug</li> <li>- besitzen Grundkenntnisse in der Arbeit mit Nachschlagewerken</li> <li>- kennen alle der Jahrgangsstufe entsprechenden Fachbegriffe und können diese nachhaltig anwenden</li> </ul>
<b>2</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben flüssig und klar in Druckschrift</li> <li>- schreiben kleine, situationsangemessene Texte nach Anleitung weitgehend eigenständig auf</li> <li>- schreiben einfache Texte frei und beachten dabei erlernte Regeln</li> <li>- können ihre Texte überwiegend verständlich aufschreiben, vorstellen, überarbeiten und besprechen und benötigen dabei nur wenige Hilfen</li> <li>- können bei der Textarbeit Hilfsmittel benutzen</li> <li>- nutzen den PC als Schreibwerkzeug</li> </ul>
<b>3</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben meist flüssig und klar in Druckschrift</li> <li>- schreiben kleine Texte nach Anleitung</li> <li>- schreiben freie Texte mit Hilfen und beachten die meisten der erarbeiteten Regeln</li> <li>- schreiben ihre Texte mit geringer Hilfe verständlich auf und benötigen bei Überarbeitung und Vorstellung Unterstützung</li> <li>- nutzen bei der Textarbeit Hilfsmittel meistens nach Aufforderung</li> <li>- nutzen den PC in seltenen Fällen als Schreibwerkzeug</li> </ul>
<b>4</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben einfache kleine Texte in Druckschrift</li> <li>- verfassen eigene Texte nach Vorgaben und müssen an erarbeitete Regeln erinnert werden</li> <li>- benötigen bei der Anfertigung von Texten Hilfe und Unterstützung</li> <li>- nutzen Hilfsmittel nur selten</li> <li>- kennen die sprachlichen Grundbegriffe ihrer Jahrgangsstufe</li> </ul>
<b>5</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben wenige einfache Texte in Druckschrift</li> <li>- benötigen bei der Erstellung und Überarbeitung von Texten stets Unterstützung</li> <li>- beachten die erarbeiteten Regeln selten</li> <li>- können Hilfsmittel nicht sinnvoll nutzen</li> <li>- kennen einige wenige Grundbegriffe ihrer Jahrgangsstufe</li> </ul>

Klasse 3 und 4:

Note	Kompetenzen der Kinder Die Schülerinnen und Schüler...
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben in einer gut lesbaren verbundenen Handschrift</li> <li>- verfassen sehr ausführliche, vollständige Texte dem Anlass entsprechend planvoll und nach vereinbarten Kriterien</li> <li>- können ihre Texte reflektieren, überarbeiten und für eine nahezu fehlerfreie Endfassung anhand festgelegter Regeln angemessen verändern</li> <li>- können Wörter, Sätze und Texte nach sprachlichen Gesichtspunkten untersuchen, analysieren und einordnen</li> <li>- können mündliches Sprachhandeln in Schriftsprache umwandeln</li> <li>- nutzen alle vorhandenen Hilfsmittel und Möglichkeiten der Selbstkontrolle sicher und umfassend</li> <li>- nutzen neue und herkömmliche Medien zur Textbearbeitung</li> <li>- erkennen Unterschiede zwischen verschiedenen Muttersprachen und können sich die Bedeutung von Fremdwörtern erschließen</li> <li>- kennen die Bedeutung aller verbindlichen Fachbegriffe</li> </ul>
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben in einer gut lesbaren verbundenen Handschrift</li> <li>- können ausführliche, vollständige Texte dem Anlass entsprechend planen und nach vereinbarten Kriterien abfassen</li> <li>- reflektieren ihre Texte überwiegend sinnvoll und können sie anschließend für eine gelungene Endfassung überarbeiten</li> <li>- führen die Wort-, Satz- und Textanalyse weitestgehend eigenständig durch</li> <li>- erkennen Unterschiede zwischen schriftlichem und mündlichem Sprachhandeln</li> <li>- können Hilfsmittel und Kontrollmöglichkeiten bei der Textarbeit einsetzen</li> <li>- nutzen neue und herkömmliche Medien zur Textbearbeitung</li> <li>- können zwischen verschiedenen Sprachen unterscheiden und sich Fremdwörter mit Hilfsmitteln weitestgehend erschließen</li> <li>- kennen die Bedeutung aller verbindlichen Fachbegriffe</li> </ul>
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben überwiegend in einer gut lesbaren verbundenen Handschrift</li> <li>- verfassen ihre vollständigen Texte nach Anleitung meistens anlassbezogen und berücksichtigen zumeist die festgelegten Kriterien</li> <li>- können ihre Texte mit Unterstützung reflektieren und für eine sinnvolle Endfassung überarbeiten und korrigieren</li> <li>- können mit Hilfen mündliches Sprachhandeln in schriftliches umwandeln</li> <li>- benutzen Hilfsmittel und Kontrollmöglichkeiten nach Anweisung</li> <li>- nutzen neue Medien und herkömmliche Möglichkeiten der Textverarbeitung in Ansätzen</li> <li>- können sich die Bedeutung von Fremdwörtern überwiegend erschließen</li> </ul>
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben meistens in einer lesbaren verbundenen Handschrift</li> <li>- schreiben kurze, verständliche Texte unter häufiger Berücksichtigung der erarbeiteten Regeln</li> <li>- können ihre schriftlichen Arbeiten nach eingehender Beratung und Unterstützung überarbeiten und verbessern</li> <li>- können Hilfsmittel nicht immer nutzbringend einsetzen</li> <li>- wandeln mündliches Sprachhandeln nicht immer sicher in eine schriftliche Form um</li> <li>- erschließen sich die Bedeutung von Fremdwörtern nur selten ohne Hilfen</li> <li>- kennen die grundlegenden Fachbegriffe ihrer Jahrgangsstufe</li> </ul>
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schreiben noch selten in einer lesbaren verbundenen Handschrift</li> <li>- verfassen sehr kurze und knappe Texte und versuchen dabei, die erarbeiteten, immer wieder dargebotenen Schreibregeln zu beachten</li> <li>- können ihre schriftlichen Arbeiten nur nach umfangreicher Hilfe in eine angemessene Endfassung verbessern</li> <li>- nutzen Möglichkeiten der Kontrolle oder Hilfsangebote zu selten</li> <li>- unterscheiden nicht deutlich zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch</li> <li>- erschließen sich die Bedeutung von Fremdwörtern nur in Ansätzen und mit Unterstützung</li> <li>- kennen nicht alle grundlegenden Fachbegriffe und müssen immer wieder auf diese hingewiesen werden</li> </ul>

## Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Fähigkeiten weiter, sich verständlich, sprachlich korrekt und adressaten- und situationsgerecht auszudrücken. Anderen zuzuhören, sich an Gesprächsregeln zu halten sowie Meinungsunterschiede und Konflikte konstruktiv zu lösen, nehmen bei der Entwicklung einer Gesprächskultur einen wichtigen Stellenwert ein. Beim Erzählen und im szenischen Spiel erwerben die Schülerinnen und Schüler wirksame Ausdrucksmittel und lernen sie kreativ einzusetzen.

Beurteilung Schwerpunkte	1	2	2	4	5
<b>verstehend zuhören</b>					
<b>Gespräche führen</b>					
<b>zu anderen sprechen</b>					
<b>szenisch spielen</b>					

Aus dem Lehrplan Deutsch S. 28 f.:

<b>Bereich: Sprechen und Zuhören</b> <b>Schwerpunkt: Verstehend zuhören</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• signalisieren nonverbal ihr Verstehen</li> <li>• stellen Fragen, wenn sie etwas nicht verstehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zeigen Zustimmung oder Ablehnung</li> <li>• stellen gezielt Rückfragen (z. B. bitten <i>um Erklärungen, fragen nach Hintergründen oder Beispielen</i>)</li> </ul>
<b>Bereich: Sprechen und Zuhören</b> <b>Schwerpunkt: Gespräche führen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beteiligen sich an Gesprächen</li> <li>• entwickeln einfache Gesprächsregeln und halten sie ein (z. B. andere zu Ende sprechen lassen)</li> <li>• sprechen über eigene Gefühle (z. B. Freude nach einer gelungenen Leistung)</li> <li>• bringen eigene Ideen ein und äußern sich zu Gedanken anderer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bringen Gesprächsbeiträge wie eigene Ideen und Meinungen ein und greifen die Beiträge anderer auf</li> <li>• beachten gemeinsam entwickelte Gesprächsregeln (z. B. beim Thema bleiben)</li> <li>• begründen eigene Meinungen</li> <li>• beschreiben eigene Gefühle (z. B. Angst in Streitsituationen) und reagieren auf die Befindlichkeiten anderer</li> <li>• diskutieren gemeinsam Anliegen und Konflikte und suchen nach Lösungen</li> </ul>
<b>Bereich: Sprechen und Zuhören</b> <b>Schwerpunkt: zu anderen sprechen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• sprechen verständlich (z. B. in angemessener Lautstärke und in angemessenem Tempo)</li> <li>• erzählen Erlebnisse und Geschichten</li> <li>• sprechen situationsangemessen (z. B. um Hilfe bitten, sich bedanken, sich entschuldigen)</li> <li>• stellen eine Begebenheit oder einen Sachverhalt aus ihrem Lebensbereich verständlich dar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sprechen artikuliert und an der gesprochenen Standardsprache orientiert</li> <li>• sprechen funktionsangemessen: erzählen, informieren, argumentieren</li> <li>• verwenden sprachliche und sprecherische Mittel gezielt: Wortschatz, Intonation, Körpersprache</li> <li>• planen Sprechbeiträge für Gesprächssituationen situationsangemessen (z. B. Lernergebnisse vorstellen, Vorschläge für die Streitschlichtung vorbereiten)</li> <li>• beschreiben gelernte Inhalte mit Fachbegriffen (z. B. Gattungsbegriffe wie Märchen, Fabel, Gedicht)</li> <li>• fassen gelernte Sachverhalte zusammen und tragen sie – auch durch Medien gestützt – vor</li> <li>• sprechen über Lernerfahrungen und unterstützen andere in ihrem Lernprozess</li> </ul>
<b>Bereich: Sprechen und Zuhören</b> <b>Schwerpunkt: Szenisch spielen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• spielen kleine Rollen (z. B. <i>im Figurenspiel</i>)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• versetzen sich in eine Rolle und gestalten sie sprecherisch, gestisch und mimisch</li> <li>• gestalten Situationen in verschiedenen Spielformen</li> </ul>

## B. Rechtschreiben

Folgende Bereiche sind relevant für die Note in der Rechtschreibung:

- nach Diktat schreiben
- abschreiben
- frei schreiben
- Fehler finden / verbessern
- nachschlagen im Wörterbuch
- selbständiges Üben/Regelbewusstsein

Benotet werden mindestens 6 Lernzielkontrollen.

Die freie Schreibung bei Geschichten fließt in die Note mit ein.

Werden Diktate geschrieben, dann gilt folgendes:

Wörterzahl bei den Diktaten:

- Ende Klasse 2: bis 50 Wörter
- Ende Klasse 3: 80-100 Wörter
- Ende Klasse 4: 120-150 Wörter

Bewertung der differenzierten Diktate:

Note	Grundtext	erweiterter Text	Langtext
sehr gut			99-100%
gut		99-100%	95-98%
befriedigend	99-100%	95-98%	90-94%
ausreichend	95-98%	90-94%	84-89%
mangelhaft	90-94%	83-89%	75-83%
ungenügend	<90%	<83%	<75%

Wird ein nicht differenziertes Diktat geschrieben, gilt die Bewertung für den Langtext.

- Als Fehler zählen auch:
  - unvollständige Buchstaben
  - fehlende, diktierte Satzzeichen

Pro Wort wird nur ein Fehler gewertet (auch bei anderen Fehlern im wiederholten Wort).

Die Fehler werden nachbereitet.

Bei offiziell bestätigter Lese-Rechtschreibschwäche muss trotzdem im Zeugnis eine Note im Bereich Rechtschreiben erteilt werden. Unter „Bemerkungen“ wird im \_\_\_\_\_ is auf die Lese-Rechtschreibschwäche hingewiesen.

## C. Lesen

### Klasse 1

Grundlage der Leistungsbewertung für das Lesen im 1. Jahrgang sind folgende Punkte:

- Buchstaben und Laute erkennen
- Silben erlesen
- kurze, lauttreue Wörter lesen und ihre Bedeutung nennen
- kurze, bekannte Wörter auf einen Blick erfassen
- einfache Sätze erlesen
- kurze Texte lesen und textbezogene Fragen zum Inhalt beantworten
- geübte Texte gestaltend vorlesen
- Interpretation von kleinen Geschichten

### Klasse 2

Note	Kompetenzen der Kinder Die Schülerinnen und Schüler
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø zeigen einen flüssigen Vortrag eines längeren ungeübten Textes mit Zielrichtung auf die Zuhörer; sie lesen laut und deutlich und vermögen sich bereits auf verschiedene Textgattungen (Gedichte, Dialoge, Sachtexte mit Stolperwörtern etc.) einzustellen</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten voll und ganz den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 90%)</li> </ul>
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø können einen ungeübten Text flüssig vorlesen unter Berücksichtigung der Interpunktion (Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen)</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten weitgehend den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 80%)</li> </ul>
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø lesen geübte längere, dem Lesealter entsprechende Texte weitgehend flüssig vor</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten überwiegend den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 70%)</li> </ul>
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø lesen geübte kürzere, dem Lesealter entsprechende Texte bzw. Sätze verständlich vor</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten in ausreichendem Maße den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 50%)</li> </ul>
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø lesen geübte einfache Sätze vor</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten anfänglich den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 35%)</li> </ul>

### Klasse 3 und 4

Note	Kompetenzen der Kinder Die Schülerinnen und Schüler
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø lesen unbekannte längere, dem Lesealter entsprechende Texte flüssig, deutlich, in angemessener Lautstärke und passender Betonung vor</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten voll und ganz den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 90%)</li> <li>Ø kann sehr sicher Medien auswählen, recherchieren, gestalten, vergleichen und bewerten</li> </ul>
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø lesen unbekannte kürzere, dem Lesealter entsprechende Texte flüssig, deutlich, in angemessener Lautstärke und passender Betonung vor</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten weitgehend den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 80%)</li> <li>Ø kann sicher Medien auswählen, recherchieren, gestalten, vergleichen und bewerten</li> </ul>
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø lesen geübte längere, dem Lesealter entsprechende Texte flüssig, deutlich, in angemessener Lautstärke und passender Betonung vor</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten überwiegend den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 70%)</li> <li>Ø kann weitgehend sicher Medien auswählen, recherchieren, gestalten, vergleichen und bewerten</li> </ul>
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø lesen geübte kürzere, dem Lesealter entsprechende Texte flüssig, deutlich, in angemessener Lautstärke und passender Betonung vor</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten in ausreichendem Maße den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 50%)</li> <li>Ø kann schon Medien auswählen, recherchieren, gestalten, vergleichen und bewerten</li> </ul>
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ø lesen geübte, dem Lesealter entsprechende Texte verständlich vor</li> <li>Ø zeigen, dass sie dem Lesealter entsprechenden Texten anfänglich den Sinn entnehmen kann (Leseleistung in Antolin ab 35%)</li> </ul>

## 2. Leistungserziehung und Leistungsbeurteilung im Mathematikunterricht

Grundlagen für die Beurteilungen im 1. Schuljahr sind:

- Qualität der mündlichen Mitarbeit
- Mindestens 6 Lernzielkontrollen

Grundlagen für die Notenvergabe in Mathematik in den Klasse 2 bis 4 sind:

- Lernzielkontrollen  
Ab dem 2. Schuljahr werden mindestens sechs Lernzielkontrollen durchgeführt.

Bewertung der Mathearbeiten:

100 – 97%	sehr gut
96 – 90%	gut
89 – 75%	befriedigend
74 – 50%	ausreichend
49 – 25%	mangelhaft
24 - 0%	ungenügend

Die Basisaufgaben decken mindestens die Hälfte der jeweils zu erreichenden Punkte ab.  
Ist ein Kind einen halben Punkt unter der Note, wird die bessere Note gegeben.

- Umgang mit Zeichengeräten
- mündliche Mitarbeit im Unterricht
- Kreativität (eigenständiges oder nachvollziehendes Handeln)
- Arbeit mit oder ohne Hilfsmittel
- Teilnahme an Wettbewerben

## 08 Soziales Klima

### Schulcharta

Im Laufe der Profilentwicklung unserer Schule vermissten wir ein allgemeinsgültiges, vereinbartes Konstrukt, welches - über Regelungen, wie sie in einer Hausordnung üblich sind hinaus – eine Abstimmung über das soziale Klima bei uns darstellte. Wir haben vor ca. eineinhalb Jahren unsere „Erlenschulen-Charta“ ins Leben gerufen. In einem feierlichen Akt wurden 2010 unsere Statuten veröffentlicht und eingeweiht.

Die formulierten Vereinbarungen sind auf der Basis einer Umfrage an unserer Schule entstanden. So wurden Schüler, Lehrpersonen und auch Eltern dazu befragt, was Ihnen für das „Leben“ in unserer Schule und für den Schulalltag wichtig sei. So ist unsere Charta mit den vier Hauptbereichen „SICHERHEIT“, „WOHLFÜHLEN“, „LEBEN“ und „LERNEN“ entstanden. Jedes Jahr beginnend mit dem Schuljahr 2011/12 wird nun – immer im Wechsel – eines dieser Themen besonders hervorgehoben und in einer Feierstunde mit allen Kindern und Lehrern kindgerecht in das Bewusstsein gerückt. In einer Quizshow, mit Sketchen, Gewusst-Wie?-Fragen, einem kleinen Fortbildungsteil und gemeinsames Singen unserer „Erlen-Hymne“ (s. Erlenschulen-RAP), sowie der jeweiligen Vorstellung der aktuell amtierenden Pausen- und Streithelfer werden in einem schönen Rahmen die Aufmerksamkeit auf die spezifischen Beobachtungen und Realitäten gelenkt und Regelungen bei den Kindern verankert.



### Krisenintervention

Innerhalb der Erarbeitung und Installation eines prakt. kahlen Sozialkompetenz-Konzeptes haben wir an unserer Schule auch dem Bereich „Beratung“ einen zentralen Stellenwert eingeräumt. Dabei berücksichtigen wir unterschiedliche Beratungssituationen und -konstellationen.

### Beratungssituation LehrerIn – LehrerIn

Speziell für die interkollegiale Beratung steht in unserem Kollegium eine Kollegin zur Verfügung, die zertifizierte Ausbildungen in Psychologischer Beratung, Coaching, Supervision und Mediation absolviert hat. Immer häufiger wird diese Form der Beratung angeht. Auch für interkollegiale Hospitationen und fachliche Beratungsgespräche wird Raum und Zeit gegeben. Laufe der letzten Jahre haben außerdem - ausgehend von einer Bestandsaufnahme im Kollegium - verschiedene Veränderungen der Beratungsbedingungen und deren Optimierung stattgefunden.

- Einrichtung eines Beratungszimmers
- methodische Hilfen für ein gutes Beratungsgespräch
- Entwicklung einer Gesprächskultur unter KollegInnen

Neben Instrumenten wie der „Kollegialen Fallberatung“ kommen dabei Ansätze aus dem NLP und aus dem Standard des Bundesverbandes für Mediation zum Tra geht es vor allem um sprachliche

Ausdrucksformen und lösungsorientierte Fokussierung. Gemeinsam, ggf. auch unter Hinzuziehung der Schulleitung werden Lösungsmodelle und Umsetzungspläne entwickelt.

An unserer Schule ist es auch jederzeit möglich, innerhalb einer Krisensituation eine fachkundige Gesprächsmoderation zu erhalten. Termine hierzu werden unbürokratisch und flexibel gehandhabt. So bleibt niemand mit seinen Problemen oder Anliegen alle auch im Bereich der Streitschlichtung innerhalb der Schülerschaft besteht das langfristige Ziel darin, betroffenen LehrerInnen ein Verfahren zur einvernehmlichen und konstruktiven Selbsthilfe an die Hand zu geben und so auch auf Nachhaltigkeit und Prophylaxe hin zu arbeiten, so dass eskalierte oder verfahrenere Situationen den Schulalltag nicht belasten müssen. Über die Übung zur Selbstwahrnehmung fördert diese Umgangsweise kommunikative und soziale Kompetenzen, Selbstreflexion im geschützten Rahmen, emotionale Entlastung, Perspektivwechsel und allgemeine Handlungsfähigkeit.

### **Beratungssituation LehrerIn – SchülerIn**

Dieser häufigste Beratungsaspekt kann in zwei Gesichtspunkte aufgeteilt werden:

- Beratung bei konkreten Anlässen und
- Beratung im Verlauf der alltäglichen Unterrichtssituation.

Die **Beratung bei konkreten Anlässen** findet statt, wenn sich Schülerinnen und Schüler an die Lehrpersonen wenden oder wenn sich die Lehrpersonen aus bestimmten Gründen intensiv mit bestimmten Schülerinnen und Schülern beschäftigen wollen.

Anlässe für Schülerinnen und Schüler können sein:

- Schwierigkeiten mit Mitschülerinnen und Mitschülern
- Schwierigkeiten mit Lehrerinnen und Lehrern
- Schwierigkeiten mit Unterrichtsinhalten
- Probleme im Elternhaus und/oder im familiären Umfeld
- Gespräche in einer bestimmten Funktion (z.B. als Klassensprecher)
- Gespräche in bestimmten Situationen (z.B. beim Übergang)

Anlässe für Lehrerinnen und Lehrer können sein:

- Plötzlich auftretende Verhaltensänderungen bei Schülerinnen und Schülern
- Abfallende Leistungen in einem oder mehreren Fächern
- Übergangsberatung
- Förderungsberatung
- Beratung zum Umgang mit den Eltern oder dem familiären Umfeld
- Beratung zum Umgang mit den Mitschülerinnen und Mitschülern

Die **Beratung im Verlauf der alltäglichen Unterrichtssituation** ist die Form der Beratung und Unterstützung, die ständig passiert und die auch als solche kaum wahrgenommen wird, da sie immanent ist.

Bei der Besprechung von Aufgaben, bei der Bearbeitung von Aufgaben, während der Hausaufgabenkontrolle und des Förderunterrichts gestaltet sich nahezu jedes Gespräch wie ein Beratungsgespräch und ist somit von der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern im Allgemeinen nicht zu trennen.

Beratung findet dann hier als Gemisch von Einzel- und Gruppenberatung statt.

## Beratungssituation LehrerIn – Eltern

Die Beratung von Erziehungsberechtigten findet entweder zu bestimmten festgelegten Terminen statt oder aus bestimmten konkreten Gründen.

Festliegende Termine können sein:

- Elternberatungen
- Übergangsberatungen
- Informationsabende

für die gesamte Schule, wie auch für einzelne Klassen und/oder Interessengruppen:

- Klassenpflegschaften
- Schulpflegschaften
- Zeugnisausgaben
- Sprechstunden

Die Beratung von Eltern findet grundsätzlich außerhalb des Unterrichts statt. Das Kollegium legt einen Zeitraum fest, in dem üblicher Weise innerhalb einer Woche jede Lehrerin und jeder Lehrer ihre/seine Beratungszeiten mit den Eltern abstimmt.

Konkrete Gründe können sein:

- Veränderungen im Verhalten
- Veränderungen in den schulische Leistungen
- Veränderungen des Umfeldes der Schülerinnen und Schüler
- Wunsch der Erziehungsberechtigten
- Wunsch der Lehrerin oder des Lehrers
- Anregung von anderen Institutionen (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt, Kindergarten)

## Streitschlichtung

Uns an der Erlenschule ist es ein wichtiges Anliegen, unsere Schüler zu sozial kompetenten und teamfähigen Menschen zu erziehen und ihnen Wege und Möglichkeiten an die Hand zu geben, wie sie in schwierigen Situationen mit Anderen faire und friedlichen Verhaltensweisen zeigen können. In unserem schuleigenen „**Erlenschüler-Rap**“ wird dieser Gedanke ebenfalls deutlich.

Unstimmigkeiten, Streits und Konflikte gibt es überall, wo Menschen miteinander zu tun haben. Wir zeigen unseren Schülern, dass das normal ist. Damit sie Konflikte aber nicht zwangsläufig aggressiv hochschaukeln und nur noch schwer zu kontrollieren sind, vermitteln wir ihnen ein besonderes Bewusstsein, das auf Erkenntnissen des Bundesverbandes für Mediation beruht: Es gibt immer zwei Seiten, die jede für sich ihren „Anteil“ an der Eskalation hat.

Wir lernen miteinander, wie man fair kommuniziert und wie man mit akuten Gefühlen von Wut, Enttäuschung oder Kränkung und in heftigen Streits verfahren kann, sodass sich alle Beteiligten hinterher angenommen und zufrieden fühlen können und um eine wertvolle Erfahrung reicher sind.

Die schnellste und einfachste Intervention in einer Konfliktsituation ist der „Erste-Hilfe-Leitfaden“, der dem sog. „**Bensberger Mediations-Modell**“ entnommen ist. Dieses Konzept (Finden der so genannten „Win-win-Lösung“) anzuwenden, beherrschen schon viele Kinder. Sie tun es sehr gewissenhaft und sind stolz darauf, wenn sie sich oder anderen helfen konnten, sich zu einigen und wieder zu vertragen. Bisher haben wir mit diesem Programm selbst bei den jüngeren Schülern sehr gute und nachhaltige Erfahrungen machen können.

In einem speziellen Ausbildungsprogramm bilden wir im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft ausgewählte Kinder ab der dritten Klasse zu **Streithelfern** aus. Sie werden dadurch befähigt, Streitigkeiten in den Pausen durch ein Gespräch konstruktiv zu begleiten und die Kontrahenten zu friedlichen Lösungen zu führen. In jeder Pause steht ein Zweier-Team den Pausenhelfern zur Seite.

**Ausbildungsinhalte** sind dabei:

- a Aufgaben und Bedeutung des Streithelfers
- a Stärken-Schwächen bewusst machen
- a Teamfähigkeit und Kooperation
- a Wahrnehmung / Gefühle / Körpersprache
- a Kommunikation: Regeln – Aktives Zuhören – Rollenspiele
- a Konflikte bearbeiten / Streitgeschichten / Training
- a Ersthilfe im Streit / Lösungen finden / Der Friedensvertrag

Am Ende der Ausbildung erhalten die Kinder ein Zertifikat und „Dienstkleidung“, so dass sie in der Pause zu erkennen sind. Im Foyer sind ein Plakat mit den Fotos der Kinder und ein Dienstplan aufgehängt.

Durch regelmäßige Beratung und Evaluation der Friedens- bzw. Streithelfer-Arbeit werden die Kinder in ihrem Amt unterstützt und fortgebildet. Als spätere Viertklässler helfen sie u.a. mit, die neuen Drittklässler auszubilden. Von dieser Vorgehensweise versprechen wir uns einen deutlichen Synergieeffekt, von dem das Sozialklima an unserer Schule nachhaltig profitieren wird.

Darüber hinaus gibt es eine intensive Form der Streitschlichtung, die in der Regel unter der Leitung einer speziell dafür ausgebildeten Lehrperson im Friedensraum stattfindet. Hier greifen wir ein, um massivere Konflikte oder solche, die schon über einen langen Zeitraum existieren, aufzulösen. Auch hier kommt ein fest umschriebenes Ritual zur Anwendung, das den Kindern sowohl die nötige Aufmerksamkeit, als auch Orientierung und Handlungsmöglichkeiten bietet. Diese Vorgehensweise hat u.a. den Vorteil, dass manifeste Opfer-Täter-Konstellationen von vorneherein vermieden werden können und Stigmatisierungen oder Mobbing sehr erfolgreich präventiv begegnet wird.

## 09 Lehrerfortbildungen

- Das Kollegium nutzt die verschiedenen Angebote zu Lehrerfortbildungen in einem weiten Spektrum aus.
- Maßnahmen orientieren sich an den Elementen des Schulprogramms und an Vorschlägen und Maßgaben der Schulleitung.
- Das Kollegium bildet sich auch in schulinternen Lehrerfortbildungen (SchiLF) weiter. Hier sind die Maßnahmen abgestimmt entweder auf die Elemente des Schulprogramms oder an dringenden Themen.
- Die Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen ist ebenfalls Bestandteil des Fortbildungskonzeptes. Hier reicht das Spektrum über die Erweiterung der persönlichen Unterrichtsmöglichkeiten in der Schule (Rettungsfähigkeit) bis zum nachträglichen Erwerb der Lehrbefähigung für ein weiteres Fach.
- persönliche Wünsche der Kolleginnen und Kollegen werden berücksichtigt, soweit die Belange der Schule abgedeckt werden und der finanzielle Rahmen dies zulässt.
- Fort- und Weiterbildungen finden außerhalb der Unterrichtszeit statt.

**ZIEL: Das Ergebnis des Fortbildungskonzeptes soll in der Bildung von Expertenteams liegen. Diese orientieren ihre Weiterbildung an den Eckpunkten des Schulprogramms.**

## 10 Sport

Es werden an der Erlenschule wöchentlich drei Sportstunden pro Klasse erteilt. Im zweiten Schuljahr findet der Schwimmunterricht statt, die betroffenen Klassen haben eine Doppelstunde Schwimmen und eine Stunde Sport in der Woche.

Der Schwimmunterricht findet immer in Doppelbesetzung im Lehrschwimmbecken der Hüllbergschule statt. In den Sommermonaten oder an besonders warmen Vormittagen wird auch das Freibad in Annen aufgesucht.

Während in den Herbst-, Winter- und Frühlingsmonaten hauptsächlich Unterrichtseinheiten aus den Bereichen Turnen, Gymnastik/Tanz und kleine Spiele ausgewählt werden, wird mit Beginn der wärmeren Jahreszeit der Bereich Leichtathletik in den Vordergrund gestellt.

Alternative Sportgeräte haben im Sportunterricht ebenso ihren Platz wie neue Aspekte der Richtlinien Sport, wie „Ringen und Raufen“.

Am Ende des Schuljahres findet ein Spiel- und Sportfest statt, eine Mischung aus den Elementen der Bundesjugendspiele, bzw. des Sportabzeichens und freien Spielen nach Auswahl der Kinder.

Die Eltern unterstützen die Lehrer bei der Klassenbetreuung, helfen bei den einzelnen Stationen und bieten Erfrischungen an. Am Schluss erhalten alle Schüler eine Teilnehmerurkunde. Die Wettkampfurkunden werden einen Tag später ausgeteilt.

Das ganze Jahr hindurch wird daran gearbeitet, dass die Schüler auch das Sportabzeichen erwerben können.

Im Februar/März nehmen Mannschaften aus den vierten Schuljahren regelmäßig mit sehr gutem Erfolg an dem Basketballtreff des EN-Kreises Nord teil.

Im Mai eines jeden Jahres führen der Stadt-Sport-Verband und der Kreissportbund in Kooperation mit der Universität Dortmund ein Spiel- und Sportfest ausschließlich für die Zweitklässler Wittens durch, an dem sich die Erlenschule regelmäßig beteiligt.

Im zweiten Halbjahr eines jeden Jahres werden Schüler der dritten und vierten Schuljahre in einer Fußball-AG unterrichtet. Den Abschluss für diese AG bildet die Stadtmeisterschaft der Wittener Grundschulen im Fußballspiel.

Einmal im Jahr nehmen Schüler und Schülerinnen der Schule an der Stadtmeisterschaft im Ringen teil.

Eine Hilfe für Kinder mit Haltungsschwächen oder allgemein motorischen Schwierigkeiten durch den Sportförderunterricht kann zur Zeit wegen fehlender Stundenkontingente nicht gegeben werden.

Im Augenblick arbeitet die Lehrerkonferenz an einem neuen Konzept zum Ausbau an Bewegungszeiten an der Schule.

# 11 Religion

## Konfessionen

Im ersten Jahr der Schuleingangsphase findet der Unterricht ökumenisch im Klassenverband statt. Die Eltern der Kinder ohne Bekenntnis können sich entscheiden, ob ihr Kind am Religionsunterricht teilnimmt und wenn ja, in welcher Konfession dies geschehen soll. Diese Entscheidung ist für ein Schulhalbjahr bindend und das Kind erhält auch eine Beurteilung und ab Klasse 2 auch eine Note.

## Gottesdienste

Der Einschulungsgottesdienst wird von den ehemaligen 1. Klassen vorbereitet und findet um 9:30 Uhr am 2. Schultag in der St. Josef Kirche statt.

Der Abschlussgottesdienst wird in der Erlöserkirche gefeiert und von den 4. Klassen vorbereitet. Die 3. Klassen werden dazu eingeladen.

Die Adventsgottesdienste (Musik und Inhalt) werden von den Lehrern der 3. Klassen vorbereitet und mit den Geistlichen der St. Josef Kirche abgestimmt.

## Religionsbücher

- Halbfas Grundschulwerk
- Freudenberg „Religionsunterricht praktisch“
- Calwer: Arbeitshilfe Grundschule

## Medien

- OHP-Folien und Dias aus privaten Beständen
- Dias zur Schulbibel

## Leitende Prinzipien

- Den Kindern die Feste im Jahreskreis altersgemäß nahe bringen
- Solidarität, Toleranz und Rücksichtnahme erfahren und versuchen, sie im Alltag umzusetzen
- anderen Religionen kennen lernen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede erfahren

## Außerschulische Lernorte

Die Kirchenräume der eigenen und der jeweils anderen Konfession werden im Laufe der Grundschulzeit besucht und nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden untersucht.

## Leistungsbewertung

Die Noten und die Beurteilungen resultieren aus den erbrachten mündlichen Leistungen und den Ergebnissen der schriftlichen Lernzielkontrollen.

Die Kinder erhalten über Portfolioarbeit die Möglichkeit ihre persönlichen Lernfortschritte zu dokumentieren.

## 12 Musik

Das Konzept des Musikunterrichts an der Erlenschule basiert auf der Verknüpfung der Kompetenzbereiche MUSIK MACHEN, MUSIK HÖREN und MUSIK UMSETZEN. Dabei ist es das Ziel, die vielfältigen Arten des Musizierens miteinander in Zusammenhang zu bringen und somit der ursprünglichen Ausdrucksfreude der Kinder am Singen und Musizieren, am Musikhören und an der Bewegung nach Musik sowie dem ganzheitlichen Erleben der Kinder entgegenzukommen. Gleichzeitig wird eine Wechselbeziehung mit anderen Fächern, z.B. mit dem Sprachunterricht (à Verklangerung von Texten und Geschichten), dem Sportunterricht (à Verknüpfung von Musik und Bewegung), dem Kunstunterricht

(à Verbindung von Musik und Malen) usw. aufgebaut.

Ein weiteres Bestreben besteht darin, die unterschiedl. Formen der Musik in der Umwelt der Kinder aufzugreifen und an ihre außerschulischen, musikalischen Erfahrungen anzuknüpfen. Die Kinder erhalten Gelegenheit, auch außerhalb der Schule erworbene Fähigkeiten in den Unterricht bzw. das Schulleben einzubringen. Die Möglichkeit der Teilnahme an der Flöten-AG oder Chor-AG trägt ebenfalls zu einer zusätzlichen Förderung der musikalischen Fähigkeiten bei.

Zudem kommt der Musik als integrierender Bestandteil des Schullebens eine wichtige Bedeutung zu. Das Schulleben bietet viele Gelegenheiten zur Einbindung musikalischer Aktivitäten in den Schulalltag (z.B. musikalische Darbietungen auf Klassenfesten oder bei besonderen Anlässen wie z.B. Einschulungsfeiern oder Abschiedsfeiern der 4. Schuljahre, Adventsgottesdienste ...). Auf diese Weise wenden die Kinder das im Unterricht Gelernte an und machen wichtige Erfahrungen zur Gestaltung und Wirkung gemeinsamen Musizierens. Das gemeinsame Gestalten wiederum ermöglicht in besonderer Weise die Begegnung der Kinder untereinander und trägt zur Förderung ihres sozialen Verhaltens bei.

Bei Auftritten der Chor- und Flöten-AG an außerschulischen Lernorten (z.B. jährliches, adventliches Konzert im Altenheim St.-Joseph zur Begegnung von „JUNG“ und „ALT“ ) wird zusätzlich eine Öffnung der Schule nach außen erzielt, die erneut das gemeinsame Musizieren in den Vordergrund stellt und den Erfahrungshorizont der Kinder erweitert.

# 13 Medienkonzept

## Auszug aus den Grundschulrichtlinien von 2008

Die elektronischen Informations- Kommunikationstechnologien sind ebenso wie die traditionellen Medien Hilfsmittel des Lernens und Gegenstand des Unterrichts.

Der Unterricht in der Grundschule vermittelt den Kindern eine Orientierung über wichtige Informationsmöglichkeiten und leitet sie an, vorhandene Informations- und Kommunikationsmedien sinnvoll zu nutzen.

Indem die Medien selbst zum Gegenstand der Arbeit im Unterricht werden, erfahren die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten und Beschränkungen einer durch Medien geprägten Lebenswirklichkeit. Die systematische Arbeit mit Medien trägt dazu bei, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln.

## 1. Computereinsatz in der Grundschule

In vielen Elternhäusern unserer SchülerInnen stehen Computer. Kinder nutzen den PC für Computerspiele, aber kaum für eine gezielte Anwendung. Der Umgang ist vielen selbstverständlich, die Hemmschwelle mit dem Gerät umzugehen ist für die meisten gering. Schule hat hier den Auftrag zu zeigen, welche Möglichkeiten der Computer für das tägliche Lernen bietet. Kinder kommen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule. Sie kommen aber auch mit unterschiedlichen Vorkenntnissen über den Gebrauch eines Computers in die Schule. Schule schafft hier einen sozialen Ausgleich. Allen SchülerInnen wird die Möglichkeit geboten, mit dem Computer umzugehen. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen erfordern individuelle Übungsmöglichkeiten. Mit dem Computer wird den SchülerInnen ein Medium zur Verfügung gestellt, das es ermöglicht, Lücken schrittweise auszumeren und entwicklungsstandgemäß zu arbeiten. Der Umgang mit dem Computer wird immer mehr zur Bedingung und zur Voraussetzung. Der Computer kann immer nur eine Möglichkeit der Wissensvermittlung unter vielen sein. Dabei sollen SchülerInnen immer mehr „das Lernen lernen“. Sie müssen nicht alles wissen, aber sie müssen wissen, wie man an Informationen herankommt. Dabei gilt es die Informationsflut zu steuern und auszuwählen.

## 2. Sachliche Ausstattung der Erlenschule

Wir haben einen Computerraum eingerichtet, der mit 16 PC's ausgestattet ist. Alle PC's haben einen Internetzugang. Die Computer sind vernetzt.

In dem Computerraum sind ein Laserdrucker und ein Tintenstrahldrucker installiert, auf den alle Schüler-PC's aus den Klassen zugreifen können. Ebenfalls stehen hier ein Scanner, ein DVD Brenner und eine Digitalkamera zur Verfügung.

Für alle Jahrgangsstufen wurde geeignete Software angeschafft, die den SchülerInnen individuelles Arbeiten in den einzelnen Fächern ermöglicht. (Löwenzahn-Reihe, Oskar-Reihe, encarta, Blitzrechnen zum Zahlenbuch, geeignete Lernprogramme für die Fächer Sprache und Englisch). Jeder Klassenraum ist mit mindestens einem PC ausgestattet. Jeder PC hat einen Internetzugang. Die Schüler-PC's sind mit windows 2000 oder windows XP ausgestattet.

## 3. Einbindung in den Unterricht

### **Sinnvolles Nutzen des Computers**

Die Kinder sollen lernen den Computer im Hinblick auf ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen zu nutzen. Sie lernen den Computer und seine vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten kennen (z.B. Informationsmedium, Kommunikationsmedium, Textverarbeitung, Lernen, Spielen). Im Vordergrund steht ein kritischer Umgang mit dem Medium Computer.

## **Gestalten und Verbreiten von Medienbeiträgen**

Im Rahmen dieses Aufgabenbereiches sollen die Kinder die Bedienung des Computers und die Handhabung der entsprechenden Geräte sowie seine unterschiedlichen Gestaltungstechniken handelnd erfahren. Die Kinder sollen mit Hilfe des Computers eigene Texte erstellen und verbreiten. Die Beiträge können dokumentarischer, fiktionaler, experimenteller instrumenteller Art sein (Bsp. Erstellen von Medienbeiträgen mit Hilfe von Textverarbeitungs- und Malprogrammen).

## **Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen**

Die Kinder sollen verschiedene mediale Gestaltungsmittel des Computers (Schrift, Bild und Ton) kennen lernen, verstehen und bewerten.

- Ø Darstellungsformen: Bild, schriftlicher Text, Grafik
- Ø Gestaltungstechniken: Überschriften beim Text, Schriftgröße, Schriftart, unterstrichen, kursiv, fett
- Ø Gestaltungsarten: Texte, Hörbeiträge, Fotos
- Ø Gestaltungsabsichten: Information, Aufklärung, Unterhaltung

Sie sollen die Mediendarstellungen als vermittelte oder inszenierte Botschaften erfahren und Unterscheidungsfähigkeit erlangen.

## **Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen**

Die Kinder sollen sich im Rahmen dieses Aufgabenbereiches bewusst machen, dass von den Medien Einflüsse auf sie selbst und auf andere ausgehen. Diese Einflüsse sollen sie erkennen und angemessen einordnen bzw. aufarbeiten.

## **Computer AG**

Die Kinder des 3. Schuljahres werden im Rahmen einer Computer AG die folgenden Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer erwerben:

- Ø Bezeichnungen der Geräte des Computerarbeitsplatzes (Rechner, Monitor, Tastatur, Mouse, Drucker)
- Ø Bedienung der Geräte, insbesondere der Umgang mit der Tastatur
- Ø Schreiben, Speichern und Drucken von Texten
- Ø Malen, Speichern und Drucken von Bildern
- Ø Entnehmen von Informationen aus dem Internet von so genannten Kinderseiten (blinde-kuh.de, hamsterkiste.de)
- Ø Einsatzmöglichkeiten des Computers in einzelnen Fächern und Unterrichtssituationen (antolin.de)

Der **Sachunterricht**, um ein Fach aus unserem Fächerkanon herauszunehmen, hat die Aufgabe, dem Schüler Ausschnitte der Lebenswirklichkeit zu erschließen, soweit sie für ihn bedeutsam und zugänglich sind. Zugänglich gemacht werden Informationen meistens über Sachunterrichtsbücher und begleitende Arbeitsmaterialien. Der Internetzugang bietet hier die Möglichkeit, gezielt Informationen aus dem Internet abzurufen. Dazu benutzen die SchülerInnen kindgerechte Suchmaschinen, die die Informationsflut im Internet einschränkt und überschaubar macht. Die SchülerInnen müssen an dieser Stelle lernen, dass Informationen klein gearbeitet werden müssen. Eine einschränkende Anfrage im Internet schränkt die Informationsflut sehr ein. Ein allgemeines Thema in die Suchmaschine einzugeben, fordert geradezu eine Informationsflut heraus.

Die SchülerInnen sollen ihr Sachwissen erweitern, um z. B. innerhalb der Projektarbeit oder innerhalb einer Gruppenarbeit Aufgabenstellungen bewältigen zu können. Besonders im Sachunterricht können die SchülerInnen an allgemeinen Aufgaben arbeiten, oder nach eigenem Interesse eine Aufgabenstellung vertiefen.

Im Fach **Kunst** im Bereich Gestalten mit technisch-visuellen Medien sollen schon die Kinder der Eingangsstufe den Computer als Arbeitsmittel für einfache Layouts kennen lernen, z. B. Schriftarten und -größen, Cliparts.

Im Fach **Deutsch** wird der Computer schon in einigen Klassen eingesetzt, um mit Hilfe des internetbasierten Programms antolin die Lesefreude der Kinder zu stärken und ihr Leseverständnis zu verbessern.

Im **Förderunterricht** kann jedes Kind seinem eigenen Leistungsstand entsprechend mit Übungsaufgaben rechnen (z.B. im Fach Mathematik) oder am Grundwortschatz arbeiten (z.B. im Deutschunterricht). Dabei kann der Lernfortschritt abgerufen werden und ist somit für die Lehrkraft kontrollierbar. Die Übungen sind nachhaltig und gezielt. Dabei kann die Kontrolle als Eigenkontrolle oder als Lehrerkontrolle erfolgen. Bei Aufgaben mit reinem Übungscharakter können Arbeitsblätter eingespart werden. Dabei ist der motivierende Charakter eines Computers nicht zu unterschätzen. Moderne Software ist so ausgestattet, dass der Schüler direkte Rückmeldung über sein Tun erhält. Oftmals begleitet eine Figur, die als direkter Gesprächspartner fungiert, durch das Übungsprogramm. Durch die farbliche Darstellung, durch bewegte Bilder und nicht zuletzt durch die Ansprache sind SchülerInnen meistens hoch motiviert.

**Im 4. Schuljahr** steht dann die **Herstellung von Abschlusszeitungen** an. Hierfür kann dann das erworbene Wissen im Umgang mit dem Computer voll ausgespielt werden.

#### **4. Fortbildungsmöglichkeiten für das Kollegium**

Die Neuen Medien und der damit verbundene rasante Fortschritt stellen hohe Anforderungen an die mit diesem Thema befassten LehrerInnen. Lehrkräfte müssen Möglichkeit haben an Fortbildungskursen teilzunehmen. Der Umgang mit PC und Internet muss nach Bedarf, Vorbildung und Interesse geschult werden. Dies kann z. T. auch im Computerraum erfolgen. Darüber hinaus müssen LehrerInnen für den normalen Umgang mit einem PC im eigenen Klassenraum befähigt werden.

Das Kompetenzteam kann zu Rate gezogen werden, wenn nach geeigneten „Neuheiten“ auf dem Softwaremarkt gesucht wird. Das Kennen lernen, auf Praktikabilität prüfen und Auswählen der einzelnen Softwareprodukte wird hierdurch erheblich erleichtert.

#### **5. Wartung**

Die Wartung wird im First Support vom Medienbeauftragten der Schule durchgeführt. Für den Second Level support stehen Mitarbeiter der Stadt Witten, Abt. Datenverarbeitung, bereit.

#### **6. Schlusswort**

Der Umgang mit dem Computer und damit mit dem Internet ist der Weg, nicht das Ziel. Computer und Internet gehören zur heutigen Lernkultur. Dabei müssen wir keine Angst haben, von den neuen Technologien überrollt zu werden. Im Gegensatz zu höheren Schulstufen, in denen der Wissensvorsprung im Umgang mit neuen Medien zwischen den SchülerInnen, aber auch zwischen SchülerInnen und LehrerInnen weit auseinander klafft, wollen wir in der Grundschule einen elementaren Umgang fördern. Wir wollen keine hochtechnische Ausrüstung, sondern Bausteine, die in unser Unterrichtskonzept passen. Die SchülerInnen sollen zu problemorientiertem, selbst gesteuertem, kooperativem Lernen befähigt werden.

Insgesamt geht es uns um die Vermittlung von Medienkompetenz.

# 14 Verkehrserziehung

## **Radfahren in Klasse 1 und 2**

In den ersten beiden Grundschuljahren findet ein eher vorbereitender Unterricht über Radfahren statt. Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung, Orientierungs- und Reaktionsübungen werden in der Turnhalle und auf dem Hof durchgeführt.

Es folgen erste spielerische Übungen mit dem Fahrrad wie z.B.:

Schieben und Anheben des Fahrrades

Sicheres Aufsteigen

Eine gerade Spur halten

Sicheres Bremsen und Absteigen

Gleichgewicht halten

Kurven fahren

Richtiges Wahrnehmen unter erschwerten Bedingungen

Wechsel der Geschwindigkeiten

Fahren und Bremsen unter erschwerten Bedingungen

Reagieren auf Hindernisse und akustische Signale

Fahren auf unterschiedlichen Fahrbahnoberflächen und Gefällstrecken

Fahren und Bremsen mit Gepäck

## **Radfahren in Klasse 3 und 4**

In diesem Unterrichtsblock wird auf die Radfahrprüfung im vierten Schuljahr vorbereitet. Der Unterricht findet im Klassenzimmer, im Schonraum Schulhof und im ehrer statt. Er gliedert sich in folgende Bereiche:

### 1. Grundlagen

Ausstattung des Fahrrades

Anfahren und Bremsen

Benutzung von Wegen

Verhalten an Verkehrsregelungsanlagen

### 2. Vorfahrt

Vorbeifahren an Fahrzeugen und Hindernissen

Vorfahrt auf Radwegen

Regelung durch Verkehrsampeln und Zeichen

Rechts vor links

### 3. Linksabbiegen

Direktes Linksabbiegen

Alternatives oder indirektes Linksabbiegen

### 4. Im Straßenverkehr

Vorbereitung der Ausfahrt

Umsetzung der bisherigen Übungen in eine Alltagsfahrt

Sonderregelungen

### 5. Abschluss

Allgemeine Lernkontrolle

Abschlussfahrt im Straßenverkehr mit Leistungsbeobachtung

## **15 Veranstaltungen, Feste und Feiern**

Diese Veranstaltungen unterteilen sich in Vorhaben, die einerseits jahreszeitlich orientiert sind und die andererseits an spontan interessante Ereignisse und Angebote geknüpft sind:

- sportliche Veranstaltungen
- jährlicher Wechsel von Projektwochen und Schulfesten
- Karneval in den Klassen
- Theateraufführungen oder –besuche
- Advents- und Weihnachtsfeiern
- Museumsbesuche
- Geburtstagsfeiern der Kinder
- Einschulungsfeier
- Abschlussfeier Klasse 4
- Martinsumzug der ersten Schuljahre
- Nikolausfeiern
- Unterrichtsgänge
- Erkunden der schulnahen Umgebung
- Tag der Offenen Tür vor den Herbstferien
- Feiern zur Schul-Charta

## **16 Außerschulische Lernorte**

Im Rahmen verschiedener unterrichtlicher Aktivitäten werden zahlreiche außerschulische Lernorte aufgesucht, hier eine Auswahl:

- Feuerwehr
- Polizei
- Bäckerei
- Markt im Ortsteil
- Spielplätze im Stadtteil
- Waldgebiet am Hohenstein mit Wildgehege
- Stadtbücherei
- Wullenstadion
- Husemann-Sporthalle
- Zoo Dortmund
- Tierpark Bochum
- Museum Zeche Nachtigall
- Muttental
- Zeche Theresia
- Deutsches Bergbaumuseum
- Planetarium Bochum
- Ruhr und Ruhrwiesen

## 17 Offene Ganztagschule - Konzeption

Die Erlenschule ist zum 01.08.2005 in eine Offene Ganztagschule (OGS) umgewandelt worden.

Vorausgegangen waren schwierige Gespräche mit dem Schulträger, da die Raumsituation sich zunächst als unmöglich für einen Ganztagsbetrieb darstellte.

In beiderseitigem Bemühen entstand ein Provisorium im existierenden Schulgebäude, welches im Herbst 2006 durch einen Neubau parallel zur Turnhalle abgelöst wird.

Ein entsprechender Ratsbeschluss wurde im Mai 2005 gefasst.

Als Partner fungiert das Jugendreferat der evangelischen Kirche des Kreises Hattingen-Witten, mit dem schon seit vielen Jahren die Vormittagsbetreuung gemeinsam gestaltet wurde.

Die Ganztagsbetreuung benutzt zwei ehemalige Klassen-, bzw. Mehrzweckräume für die zwei eingerichteten Gruppen und einen Klassenraum ab 12.00 als Mensa.

In zwei ehemaligen Materialräumen sind Lagerflächen und eine Abstellmöglichkeit für die Spülmaschine und das Geschirr eingerichtet worden.

Das Mobiliar ist neu angeschafft worden und zieht auch mit in den Neubau.

Die Kinder betreten also nach dem Unterricht zwei kindgerechte und gemütliche Räume, die nicht weiter an den Schulbetrieb erinnern.

Das Bestreben der Schule nach einer pädagogisch sinnvollen Ganztagsbetreuung hat lange Tradition.

Schon seit Jahren gab es eine Schulbetreuung 13+, die Linie den Sinn hatte, berufstätigen Familien die Gelegenheit zu geben, trotz schulpflichtiger Kinder einen Beruf nachzugehen oder allein erziehenden Elternteilen eine solche Tätigkeit erst zu ermöglichen.

Was aber immer fehlte, war eine verlässliche Betreuung über 15.00 Uhr hinaus, die Hausaufgabenhilfe, Mittagsmahlzeit und ein breit gefächertes pädagogisches Angebot umfasste.

Weiterhin ging es darum, Kinder in den Ganztage einzubinden, die schon lange vor dem Öffnen der Schultüren auf dem Hof warten und die auch nach Unterrichtschluss im Elternhaus noch niemanden erwarten können.

Dies ist weitestgehend gelungen, besonders die Unterstützung bei den Hausaufgaben und das sinnvolle Freizeitangebot werden gerne angenommen.

Der Ganztage ist wie folgt strukturiert:

- Die Schule garantiert über den Stunden- und Vertretungsplan allen Kindern des Ganztags einen verlässlichen Aufenthalt im Schulgebäude von 08.00 – 12.00 Uhr.
- Die Betreuung übernimmt die Kinder ab 12.00 Uhr.
- Die Betreuung endet um 16.00 Uhr.

- In der Zwischenzeit gibt es in einem rotierenden Verfahren Freizeitangebote, Mittagessen und Hausaufgabenhilfe bis 15.00 Uhr.
- Zu diesem Zeitpunkt können die ersten Kinder abgeholt werden.
- Von 15.00 – 16.00 Uhr an finden tägliche Arbeitsgemeinschaften statt, die von den Kindern nach eigener Interessenslage wahrgenommen werden:
  - o Fußball
  - o Tanz
  - o Schwimmen
  - o Bewegungsspiele
  - o Kreativ-AG
- Die Kinder sollen nicht vor 15.00 Uhr abgeholt werden, damit es in der Gruppe nicht ein ständiges Kommen und Gehen gibt
- Es essen alle Kinder zu Mittag, Ausnahmen gibt es nicht, auch für die zahlreichen muslimischen Kinder ist gesorgt.
- Zwischen dem Kollegium und den Betreuungskräften finden regelmäßige Treffen statt, in denen über die Arbeit gesprochen wird.
- Die Koordinatorin des Ganztags und die Schulleitung besprechen jeden Tag Angelegenheiten der gemeinsamen Arbeit.
- Zu Beratungsterminen kommen immer auch Mitglieder der Betreuung zu den Lehrkräften und umgekehrt.
- Aus der Elternschaft wurden zwei Vertreter gewählt, die an allen schulischen Gremien teilnehmen, die sich mit dem Ganztagsangebot beschäftigen.
- Diese beiden Erziehungsberechtigten besuchen auch Treffen, die von anderen Stellen für Offene Ganztagschulen durchgeführt werden.
- Das Betreuungsteam besteht aus zwei Erzieherinnen und zwei Ergänzungskräften, von denen eine für den Bereich „Küche“ zuständig ist. Unterstützt wird deren Arbeit durch PraktikantInnen und Ein-Euro-Kräfte.

Im Moment gibt es keine Angebote von Lehrerinnen und Lehrern im Bereich der Nachmittagsbetreuung.

# 18 Schulverein

## Aufgaben des Vereins

- Unterstützung der Schule durch Anschaffung außerordentlicher Lehr- und Lernmittel
- Finanzierung außergewöhnlicher Projekte und Vorhaben (Schulfahrräder, Fahrradhelme, Computierzubehör, Projektwoche, Bücherkisten für den Sachunterricht, Theatergruppen, Stutenkerle und Tannenbäume in der Adventszeit, Einrichtung der Medienecken)
- Unterstützung sozialschwacher Schülerinnen und Schüler bei Klassenfahrten

## Präsentation des Vereins

- bei Festen und Feiern
- bei Elternabenden
- auf einer Wandtafel im Erdgeschoss der Schule
- Bewirtung bei der Einschulungsfeier
- Flyer

## Finanzierung

- Mitgliedsbeiträge (mindestens 8 € im Schuljahr)
- Spenden
- Einnahmen bei besonderen Aktivitäten
- Teilerlöse von Festen und/oder Projektwochen

Der Schulverein ist durch das Finanzamt als gemeinnützig anerkannt, obwohl der Verein nicht im Vereinsregister steht.

Der Schulverein darf daher steuerlich relevante Spendenbescheinigungen ausstellen.

Es wäre wünschenswert, wenn der Schulverein eine noch Akzeptanz in der Elternschaft fände, da seit Jahren nur ungefähr ein Drittel der Erziehungsberechtigten Mitglieder des Vereins sind.

# 19 Pausengestaltung

## Pausenorganisation:

**Einlass: 8.00 Uhr – 8.15 Uhr**

1. Stunde: 8.15 Uhr – 9.00 Uhr

2. Stunde: 9.00 Uhr – 9.45 Uhr

**Frühstückspause: 9.45 Uhr – 9.55 Uhr**

**1. große Pause: 9.55 Uhr – 10.15 Uhr**

3. Stunde: 10.15 Uhr – 11.00 Uhr

4. Stunde: 11.00 Uhr – 11.45 Uhr

**2. große Pause: 11.45 Uhr – 12.00 Uhr**

5. Stunde: 12.00 Uhr – 12.45 Uhr

6. Stunde: 12.45 Uhr – 13.30 Uhr

- § Vor Unterrichtsbeginn befindet sich ab 8.00 Uhr eine Aufsicht auf dem Schulhof und eine Aufsicht im Schulgebäude. Alle Kinder dürfen dann schon in ihre Klassen gehen. Kinder, die in die Klasse gegangen sind, müssen dann allerdings auch drinnen bleiben.
- § In der ersten und zweiten großen Pause sind zwei Aufsichten auf dem Schulhof. Alle Kinder sollen im Sinne einer bewegungsfreundlichen Grundschule ihre Pause draußen verbringen.
- § Vier Kinder der vierten Klassen unterstützen die aufsichtsführenden Lehrer und Lehrerinnen als Pausenhelfer an der Eingangstür, im Bereich rheinischer Esel und Toilettenanlagen (äußeres Zeichen: orangene Westen).
- § Bei Regenpausen führen die eingeteilten Lehrer und Lehrerinnen mit den Pausenhelfern ihre Aufsicht im Schulgebäude durch. Die Schulleitung läutet die Regenpause ein.

## Regelungen:

- § Zum Fußballspielen sind nur Softbälle erlaubt.
- § Bei leichten Verletzungen kann man die Pausenhelfer mit dem verletzten Kind zum Lehrerzimmer schicken. Lehrer und Lehrerinnen dort, am besten der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin, kümmern sich um die weitere Versorgung.
- § Die Tür im Lehrerzimmer ist während der Pausen immer zu schließen.
- § Elterngespräche sollten von den Eltern immer vorher mit den Lehrern und Lehrerinnen abgesprochen und nicht unangekündigt vor dem Unterricht oder in den großen Pausen erbeten werden.
- § Die Kinder dürfen nicht auf das Turnhallendach klettern!

- § Die Kinder dürfen während der Pausen den Schulhof nicht verlassen!
- § Die Kinder dürfen sich nicht schubsen und nicht drängeln!
- § Musik darf in den Klassen während der Regenpausen nur auf Zimmerlautstärke gehört werden.
- § Die Klassenzimmertüren bleiben während der Regenpause um der Aufsichtspflicht nachkommen zu können.
- § Die Pausenregeln und Konsequenzen werden mit den Kindern im Unterricht besprochen. (Weitere Regelungen und Konsequenzen siehe Übersicht)

### **Pausenangebote:**

- § Jede Klasse hat eine Spielekiste mit einem vielfältigen Angebot an Materialien zum Bewegen für die Hofpause. Dazu gibt es mittlerweile eine Anregungsliste. Die Kisten werden aus den Klassenkassen oder durch Spenden aufgefüllt.
- § Jede Klasse hat eine kleine Lese- und Spielecke für die Regenpause. Diese werden von den Klassen durch Spenden und durch Geburtstagsgeschenke der Kinder erweitert. Es ist auch möglich die Lese- und Spielecken durch Bastelmaterialien und/oder Mandalas etc. zu erweitern.
- § Die Kinder der dritten und vierten Schuljahre dürfen nach Plan den eingezeichneten Fußballplatz benutzen.
- § Auf dem Schulhof stehen den Kindern verschiedene Klettergeräte zur Verfügung.

### **Anmerkung:**

Neben den festgelegten Pausenzeiten steht es jedem Lehrer frei je nach Bedürfnissen der Kinder, Alter und Entwicklungsstand weitere Pausenzeiten einzuplanen und Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.

### **Weiterarbeit:**

1. Hüpfkästchen erneuern lassen;
2. Zentrale Spieleausleihe, z.B. Pedalos;
3. Pausenkisten aufstocken;
4. Ideensammlung für Gesellschaftsspiele;

## **Pausenregeln**

Ich darf um 8.00 Uhr in meine Klasse. Dort darf ich leise spielen.

Die Frühstückspause mache ich in der Klasse. Auf dem Schulhof esse und trinke ich nicht!

Zum Fußballspielen benutzen wir nur Softbälle.

Bälle auf dem Turnhallendach werden von dem Hausmeister geholt!

Wir dürfen nicht auf das Turnhallendach!

Bälle auf dem Gelände des Kindergartens werden der Aufsicht gemeldet.

Den eingezeichneten Fußballplatz dürfen die Kinder der Klassen benutzen, die dafür nach einem Plan eingeteilt sind.

Während der Pause bleibe ich auf dem Schulhof, und der Zaun ist die Grenze.

Ich gehe mit anderen Kindern rücksichtsvoll um!

Ich stelle mich nicht auf die Tischtennisplatten!

Ich werfe keine Steine, da ich andere Kinder verletzen könnte!

Ich befolge die Anweisungen der Lehrer/Lehrerinnen und der Pausenhelferkinder!

In der Regenpause bleibe ich drinnen. In meiner Klasse darf ich leise spielen, etwas lesen oder weiterarbeiten.

An die Sachen der anderen Kinder gehe ich nicht dran!

Wir lassen die Klassenzimmertür immer offen!

Der Flur ist kein Spielplatz!

## **Konsequenzen:**

Kinder, die sich draußen nicht an die Regeln halten, verbringen die nächste Pause im Kopierraum.

Kinder, die Regeln nicht beachten, müssen diese abschreiben.

## 20 Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung ist ein wichtiger Bestandteil der schulischen Arbeit an der Erlenschule. Sie zieht sich durch viele Fächer des Unterrichts, aber auch durch andere Bereiche des Schulalltags.

Im **Sachunterricht** beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler hauptsächlich mit diesem Thema, hier kommen die unterrichtlichen Impulse in erster Linie aus der Zusammenarbeit mit dem Programm „Klasse 2000“, mit dem die Schule seit sieben Jahren zusammen arbeitet.

Dieses Programm begleitet alle Kinder der Schule von der ersten Klasse an bis zum Ende der Grundschulzeit, sie lernen viel über gesunde Ernährung und die Funktionen des menschlichen Körpers, sie beschäftigen sich mit einem gesunden Schulklima, mit Gefühlen und dem richtigen Umgang mit ihnen und erfahren in der Klasse 4, wie sie sich vor den Gefahren von Alkohol, Nikotin und anderen Drogen schützen können.

Das Programm wird durch eine Gesundheitsförderin begleitet, die mehrfach in die Schule kommt, die einzelnen Klassen regelmäßig besucht und in den Gesundheitsförderstunden die unterschiedlichen Themen einführt.

Mit dem umfangreichen Begleitmaterial arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer dann weiter.

Die Symbolfigur „Klaro“ ist das Identifikationsmerkmal, sie wird im ersten Schuljahr gemeinsam gebastelt und begleitet die Schüler auf ihrem Weg, die Figur findet man auf allen Materialien, die eingesetzt werden, sie ist auf dem Briefkopf der Schule und da die Erlenschule für die Arbeit mit „Klasse 2000“ schon zweimal als besonders gesundheitsbewusst ausgezeichnet wurde, auch auf den Zertifikaten im Foyer und am Haupteingang.

Für die Durchführung und die Finanzierung des Programms benötigt die Schule Paten für jede Klasse, diese unterstützen ihre Patenklassen mit einem Betrag von 220 € pro Schuljahr.

Die Paten der Erlenschule sind in erster Linie der Lions Club Witten, aber auch Mediziner, Apotheker, therapeutische Einrichtungen und Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil.

Aus der Arbeit mit „Klasse 2000“ entstanden sind die jährlichen Gesundheitstage im Frühjahr.

Nach dem ersten Preis hat die Schule beschlossen, einmal pro Schuljahr einen Schultag vollständig dem Thema „Gesundheit“ zu widmen.

Der Tag beginnt für alle Kinder mit einem gesunden Frühstück im Klassenraum, es schließen sich dann unterschiedliche Aktivitäten an, wie sportliche Betätigungen, Fitnessstests, Hindernisparcours, Erste-Hilfe-Kurse für Kinder, Entspannungsübungen, autogenes Training und vieles mehr.

Diese Zusatzangebote werden auch in Kooperation mit anderen Organisationen durchgeführt, inzwischen melden sich auch Einrichtungen bei der Schule, ob sie an dem Tag etwas beitragen können.

Im **Sportunterricht** wird den Kindern ein umfangreiches Bewegungsangebot gemacht, es wird darauf geachtet, dass alle Kinder sich ausreichend bewegen können, dass sie dies angstfrei tun können und dass der Fairnessgedanke im Vordergrund steht.

Es ist beabsichtigt, dass keine der drei Sportstunden entfällt, selbst im Vertretungsfall wird notfalls mit zwei Klassen Sport gemacht.

Zum Bewegen dient nicht nur die Turnhalle, sondern auch der Schulhof und das übrige Umfeld, ein nahe gelegenes Stadion wird ebenfalls aufgesucht.

Die Erlenschule nimmt an allen möglichen sportlichen Wettkämpfen teil, die für Grundschulen in der Stadt angeboten werden, das alljährliche Fußballturnier der Grundschulen wird von der Erlenschule selbst organisiert.

Der Schulleiter war maßgeblich daran beteiligt, dass es in jedem Jahr ein Sport- und Spielfest für alle Zweitklässler gibt.

Dieses Ereignis wird von der Universität Dortmund, den Sportvereinen und –verbänden der Stadt und des Ennepe-Ruhr-Kreises unterstützt und organisiert.

Es hat das Ziel, einmal besondere sportliche Talente zu sichten und zu fördern, soll aber zweitens auch Kindern mit Übergewicht oder Haltungsschäden den Zugang zum Sport und zur Bewegung eröffnen.

Zusätzlich zum normalen Schwimmunterricht, der im zweiten Schuljahr stattfindet, hat die Schule eine „Schwimm-AG“ eingerichtet, in der Kinder, die noch nicht schwimmen können, das Erreichen des „Seepferdchens“ möglich gemacht werden soll.

Die Erlenschule hält das Schwimmen für eine elementare Fertigkeit, die jedes Kind erlernen sollte. Vor allen Dingen in Zeiten, in denen immer mehr Bäder schließen und Eltern sich oft nicht die Zeit nehmen um mit ihren Kindern Schwimmen zu gehen, fällt hier der Schule eine wichtige Aufgabe zu.

Weitere Felder, die sich mit der Gesundheitserziehung beschäftigen, sind die Kooperationen mit außerschulischen Partnern und die Einrichtung eines Mittagstisches für bedürftige Kinder.

Seit geraumer Zeit arbeitet die Schule im Rahmen der Offenen Ganztagschule (OGS) mit örtlichen Sportvereinen zusammen um das Bewegungsangebot zu vergrößern.

Seit diesem Schuljahr kooperiert die Schule im Nachmittagsbereich mit einem Radsportverein und einem Leichtathletikverein.

Diese Angebote sind für alle Kinder der Schule offen und werden gern angenommen. Derartige Kooperationen soll es noch häufiger geben, im Moment laufen Gespräche mit einer Mädchen-Fußball-Gruppe und einem Basketballverein.

Vor zwei Jahren hat sich in Witten ein Arbeitskreis „Kinderarmut“ gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, allen Kindern eine tägliche gesunde Mahlzeit anzubieten.

Die Erlenschule hat sich vom ersten Tag an in diesem Kreis engagiert, auch in dem Wissen, dass es an der Schule viele Kinder gibt, die ohne Essen oder Getränke in die Schule kommen und/oder bei denen es nicht jeden Tag etwas Warmes zu essen gibt.

Weitere Mitglieder sind das DRK, die AWO, das Amt für Kinder, Jugend und Schule, die Kolpingfamilie, die Freiwilligen-Agentur „Fokus“ und die VHS.

Als Pilotprojekt wurde in der in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Volkshochschule ein Mittagstisch eingerichtet, zu dem die Erlenschüler an vier aufeinander folgenden Mittwochen gemeinsam zum Essen gingen.

Hier stellte der Arbeitskreis fest, dass dieses Essen angenommen wird, dass die Kosten nicht höher sind als bei Fastfood und dass die Hilfsbereitschaft für ein solches Vorhaben vorhanden ist.

Im Anschluss an die Probephase wurde vergeblich versucht, in Schulnähe einen passenden Raum für ein regelmäßiges Essen zu finden, was aber nicht gelang.

Zum Februar 2009 konnte in den Räumen der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph ein Mittagstisch eingerichtet werden, zu dem alle Kinder jeweils mittwochs zum symbolischen Preis von 50 Cent eine gesunde Mahlzeit bekommen können.

Obwohl der Weg für die Erlenschüler sehr weit ist, wird das Angebot von einigen Kindern genutzt. Ziel ist es, noch mehr Kinder und deren Familien von diesem Angebot zu überzeugen und auch die Nachbarschulen zum Besuch der Einrichtung zu animieren.

Zuletzt sei noch die Bewegungspause erwähnt, die alle Klassen um ca. 11.00 Uhr individuell machen können.

Um den Unterricht aufzulockern und um einen Wechsel zwischen Unterricht und Bewegung zu ermöglichen, können die Lehrerinnen und Lehrer mit den Klassen auf den Schulhof gehen und entweder frei oder nach Anleitung spielen.

Dazu kann das Material der Pausenkisten genutzt werden, die vom Schulverein der Schule ausgestattet werden.

## 21 Grundschulsozialarbeit

Seit dem 01.10.2011 hat an der Erlenschule die seit langem erwünschte Sozialarbeit für Grundschul Kinder begonnen.

Im Rahmen des Bildungsteilhabepaketes der Bundesregierung hat die Stadt Witten als Schulträger drei MitarbeiterInnen des Amtes für Jugendhilfe und Schule für diese Arbeit abgeordnet. Jede dieser Fachkräfte kümmert sich um drei Grundschulen in sozial schwachen Einzugsbereichen.

Schon seit vielen Jahren wird die Notwendigkeit einer Grundschulsozialarbeit an der Erlenschule gesehen.

Nach einigen massiven verbalen Übergriffen von Erziehungsberechtigten, schrieb die Lehrerkonferenz im Jahre 2009 einen Brief an den zuständigen Schuldezernenten. Dieser sah die Dringlichkeit, konnte aber aus finanziellen Gründen kein derartiges Vorhaben umsetzen.

Nun hat die Schule durch das Bundesgesetz eine Grundschulsozialarbeiterin, die in Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und den Mitarbeiterinnen der Offenen Ganztagschule eine schuleigene Konzeption entwickelt.

Diese Konzeption ist flexibel und passt sich den jeweiligen Bedürfnissen an.

Die Schule hat ein kleines Beratungszimmer eingerichtet, in dem die Mitarbeiterin feste Sprechzeiten für Kinder und Eltern abhalten wird, weiterhin ist sie über E-Mail und Mobiltelefon jederzeit erreichbar.

Die Sozialarbeiterin ist der Schulgemeinde in den Gremien präsentiert worden, auf der Homepage der Schule gab es über sechs Wochen eine intensive Darstellung und Kinder und Eltern haben über einen Brief schriftlich vom neuen Beratungsangebot der Schule erfahren.

So besteht für alle am Schulleben beteiligten die Möglichkeit, sich Rat und Unterstützung zu holen, sei es bei Konflikten, sei es zur Information über bestehende Beratungsangebote, aber auch für Einzelgespräche zu relevanten Themen.

Darüber hinaus werden Projekte angeboten, die sich mit den unterschiedlichsten Fragestellungen beschäftigen (Sozialtraining, ADHS, Konflikttraining, Elternarbeit, usw.).

Diese Vorhaben können sich an Einzelpersonen richten, an ausgewählte Gruppen und an ganze Klassenverbände.

Natürlich werden die Projekte gemeinsam vorbereitet, nach Möglichkeit kooperativ durchgeführt und in jedem Fall nachbereitet um eine dauerhafte Wirkung zu erzielen.

Das Projekt „Grundschulsozialarbeit“ ist zunächst für zwei Kalenderjahre installiert, bei einer erfolgreichen Zusammenarbeit besteht die Möglichkeit, diese Kooperation darüber hinaus zu verlängern.